

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Neues Leben. — Über Freiheit und Gebundenheit im Unterricht. — Zum Unterricht im Rechnen II. — Zur Seminarlehrerwahl im Kanton Bern. — Nochmals die Besoldungsfrage in der Stadt Zürich. — Aufruf. — Schulschulrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter Nr. 4. „Wer wird künftig Deinen Kleinen lehren Speere werfen und die Götter ehren?“ — L'Education préparatoire des futurs soldats en vue de l'examen de leurs capacités physiques. — Zwei Urteile über das Mädechenturnen. — Über die Einführung und Entwicklung des Schulturnens in Basel (Schluss). — Literatur. — Aus der Turn- und Spielstunde: Freigewählte Übungsgruppe für den Turnlehrertrag in Herisau 1904. — Mitteilungen. — Schweizerischer Turnlehrerverein: Protokollauszug der Vorstandssitzung vom 1. April 1905. — Danksagung.

Abonnement.

Neu ins Amt tretende Lehrer und Lehrerinnen erhalten die „Schweizer. Lehrerzeitung“ bis Ende Jahres für Fr. 3. 50. Den ganzen Jahrgang der „Schweiz. Pädagog. Zeitschrift“ (6 Hefte mit „Pestalozziablättern“) für Fr. 2. 50.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Samstag punkt 4 Uhr, Übungssaal Tonhalle. Die Nähe des Konzertes (4. Juni) macht vollzähliges Erscheinen zur Pflicht. Neue Sänger willkommen! Verhandlungen. Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Heute Samstag halb 4 Uhr, Übungssaal Tonhalle: Probe für Schulsynode. Auch die Lehrerinnen, die dem Frauenchor nicht angehören, sind zur Mitwirkung freundlich eingeladen und wollen ebenfalls zur heutigen Übung erscheinen.

Zürcher Hochschulverein. Frühlingsversammlung Samstag, den 29. April, 2 1/2 Uhr, im Künstlergut. Tr.: 1. Rechnung und Berichterstattung. 2. Beitragsgesuche. 3. Neuwahl von 6 Vorstandsmitgliedern. 4. Besuch der Sammlungen im Künstlergütli.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M.

am Vierwaldstättersee

1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

Verein ehem. Mitglieder des S. T. V. Küsnacht. Generalversammlung Montag, 8. Mai, 4 Uhr, in der „Henne“, Zürich I. Tr.: Die statutarischen.

Zürcherische Schulsynode. Ausserordentliche Versammlung 8. Mai, 10 Uhr, Peterskirche in Zürich. Tr.: Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrates, Schillerfeier; Festrede v. Hrn. H. Moser. (Den „Sänger“ nicht vergessen!)

Lehrerturnverein Zürich. Die Lehrerinnen beginnen die regelmässigen Übungen am nächsten Dienstag, 2. Mai. Wie bisher wird in der südl. Turnhalle am Hirschengraben geturnt und zwar je am Dienstag von 6 Uhr an. Neue Turnerinnen willkommen!

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Kurs über Elektrizität: Besuch des städt. Elektrizitätswerkes, heute, Samstag, den 29. April, unter Führung von Hrn. Dir. Leemann. Sammlungs punkt halb 3 Uhr beim Transformatorgebäude beim Gaswerk. Bessere Uhr bei Hause lassen! Nachher freie Vereinigung in der Schlangenhöhle. Kollegen und Kolleginnen, die dem Verein nicht angehören, sind gleichfalls freundlichst eingeladen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag den 1. Mai (Maifeier) fällt die Übung aus. Dafür gleichen Tages bei günstiger Witterung Ausmarsch nach Mörsburg—Altikon. Besammlung 1 1/2 Uhr bei der alten Turnhalle.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 4. Mai, 6—7 Uhr, im Bürgliturnhaus.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, den 8. Mai, punkt 9 1/2 Uhr, im Physikzimmer, hinteres Kantonsschulgebäude. Weitere Verhandlungen im Hotel Falken.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 8. Mai, 9 Uhr, in Steinerbrunn. Haupttr.: 1. Wahlen. 2. Nekrolog Hauser, von Hrn. Osterwalder, Uttwil. 3. Die Poesie in der Volksschule, ihre Bedeutung und Behandlung. Ref. Hr. Leumann, Sonnenberg.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 8. Mai, 10 Uhr, in der „Linde“ in Tägerwilen. Tr.: 1. Über den grundlegenden Rechenunterricht. Referat von Hrn. Herzog in Güttingen. 2. Jahresgeschäfte: Wahlen etc. 3. Mitteilungen. — „Sänger“ Nr. 5.

Offene Lehrerstelle

an der

ECOLE HOTELIÈRE

Cour, Lausanne

für einen unverheirateten Lehrer, der wenigstens zwei Sprachen und nach Übereinkunft auch in andern Schulfächern unterrichten kann.

Neben dem Unterricht hat er hauptsächlich auch die Aufsicht der Schüler gemeinschaftlich mit dem Direktor zu übernehmen.

Freie Station im Institut, zwei Monate Ferien (Mitte Juli bis Mitte September). Besoldung 1200—1800 Fr. per Jahr.

Antritt spätestens 1. Juni. — Anmeldungen bis 15. Mai mit den nötigen Belegen sind an Herrn J. Tschumi, Hotel Beau-Rivage, Ouchy, Lausanne, zu adressieren. (H 11737 L) 353

Schulmobiliar

liefert als Spezialität die Mechanische Schreinerei von

Hermann Pfenninger,
Stäfa-Zürich.

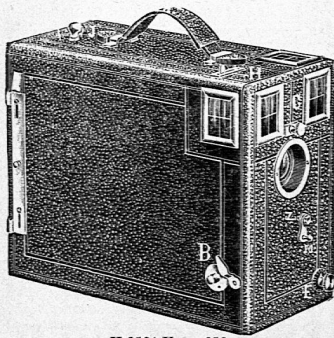
Muster im Pestalozzianum Zürich
und 290

Permanente Schulausstellung Bern.
Spezialkatalog gratis und franko.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, den 1. Mai, punkt 9 1/2 Uhr, im Schäftli in Wängi. Tr.: 1. Über Hagmanns Broschüre: Reform des Lehrplans in der Volksschule. Ref.: Hr. A. Künzli, Lommis: Korref.: Hr. J. Brauchli, Wängi. 2. Nekrolog Gagg, Bettwiesen; Ref. Hr. K. Weber, Busswil. 3. Motion des Schulvereins Sirnach: Revision der Lehrmittel. 4. Gesänge Nr. 61 und 16 im Volksliederbuch.

Bezirkskonferenz Steckborn. Montag, den 8. Mai, 9 Uhr, in der „Sonne“, Hüttwilen. Haupttr.: Der psychologische Lernprozess. Ref. Hr. Huber, Steckborn.

Schulverein Seerücken. Samstag, den 29. April, 3 Uhr, im Schulhaus Kaltenbach. Tr.: 1. Referat von Herrn Pluer in Pfyn: Über Disziplin. II. Teil. 2. Verschiedenes.



H 2521 Y 352

Für
Amateur-Photographen!

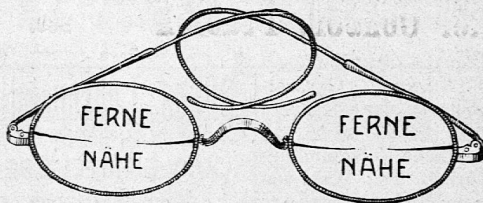
Gratis!

und franko bitten wir unsere neue Preisliste über photogr. Bedarfsartikel zu verlangen.

**Strübin & Cie.,
Langnau
(Emmental).**

Doppelfocusgläser

für Nähe und Ferne zugleich



Bequemstes Tragen für Brillenbedürftige.

Obige Gläser werden in allen möglichen Schleifarten und Kombinationen angefertigt. 8 verschiedene Modelle.

Jedes Stück wird extra angefertigt. 316

J. Jäggli, Optiker,

1 Poststrasse Zürich Poststrasse 1.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiss und farbig, von 95 Cts. bis Fr. 25. — per Meter. Muster umgehend. 138

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse.

Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität) Klassen oder Einzelunterricht. (H 1815 Z) Vorzügliche Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 256 Dr. F. Laager.

Jedermann kann selbst versilbern

mittelst

252

Bölsterlis Silberfluss.

Derselbe erzeugt einen Niederschlag von **garantirt reinem Feinsilber** absolut giftfrei. (Ersatz für galvanische Versilberung).

Unentbehrlich für Hôtels, Restaurants, Haushaltungen etc.

Überall erhältlich.

Fabrikation: **W. BÖLSTERLI, chem. Laboratorium, WINTERTHUR.**

Engros- und Détail-Verkauf: **Gebr. Quidort, Winterthur.**

Vertreter
werden gesucht!

Bevor
Sie
einen

Vervielfältigungsapparat,

sei es für Schwarzdruck oder Hektographie, kaufen, so verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

**B. Kläusli-Wilhelm,
Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24.**

243

NB. **Hektographenmasse** von Fr. 2.50 an per Kilo.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

30. April bis 6. Mai.

30. * K. Friedr. Gauss 1777 (Mathemat. u. Astron.)
* J. v. Hochstetter 1829 (Geologie.)
† Joh. Lennix 1873.
† Ludw. Büchner 1899.
1. * Karl Ritter v. Scherzer (Forschungsrr.) 1821
† Dav. Livingstone 1873.
2. † G. G. Marinelli 1900 (Geograph.)
3. * K. H. Berghaus 1797 (Kartograph.)
4. * Thorn. H. Huxley 1825 (Anat. u. Physiol.)
* K. Vogel 1828 (Kartograph.)
5. * Karl Marx 1818.
* Ferd. v. Richthofen (Geologie.) 1833
† Karl Vogt 1895 (Naturforschung.)
6. † Alex. v. Humboldt 1859.

Kinderreim.

Rische, rasche, rusche,
Der Hase sitzt im Busche.
Woll'n wir mal das Leben wagen?
Woll'n wir mal den Hasen jagen?

Rische, rasche, rusche,
Der Hase sitzt bei Tische.
Siehst du dort im grünen Kohl ihn?
Flink, nun lauf mal hin u. hol ihn!

Rische, rusche, rasche,
Hast ihn in der Tasche?
Was? Er ist ins Feld gegangen?
Ätsch! Kann nicht mal Hasen fangen.
Gust. Falke
(A. Freudenberg: Was der Jugend gefällt).

Man darf von Kindern nichts fordern, was sie nach ihrer Entwicklung und ihrem Unterrichte noch nicht haben können. Reproduktion, nicht Produktion verlange man.

Eine freudlose Jugend ist der erste und unverzeihlichste Diebstahl an einem Kinde.
Polack.

Welche schweizerische Firma liefert Rettig-Bänke.

Pestalozzianum.

Briefkasten.

Hrn. J. B. in Ch. Besten Dank für die Nrn. Educ. und Schol. Own. — Hr. J. B. in St. Geht an den Akt. des E. W. — Hr. Dr. W. in B. Das wird aber spät mit dem Kurs. — Hr. E. H. in A. Das Büchlein ist nicht herausgek., da zu wenig Bestell. einging. — Hr. R. R. in K. Wenden Sie sich an die Landesbibl. Bern. —

Änderung der Adresse
gefl. an die Exped. Art. Institut
Orell Füssli anzeigen.

Lenzburger Confituren sind anerkannt die besten!



Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht. Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig. Lenzburger Confituren werden

immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann. Lenzburger Confituren sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Lenzburger Confituren

Himbeeren — Erdbeeren
Johannisbeeren — Aprikosen
Brombeeren — Zwetschgen
Heidelbeeren — Orangen

Äpfeln — Quitten
Stachelbeeren — Mirabellen
Hagebutten — Kirschen
Pfirsichen — Hollunder

lackirten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo
soliden Emailleimern von 25, 10 und 5 Kilo

Emailleköchlefen v. 10 u. 5 Kilo
in neuen Patentflacons mit Blechdeckelverschluss v. ca. 1000 u. 500 Gramm

überall zu haben.

Man verl. durchaus Lenzburger Confituren, sowie die hochfeinen Lenzburger Compotes und Gemüsekonserven

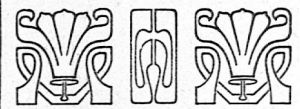
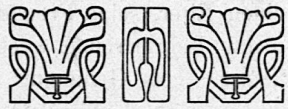
Konservenfabrik Lenzburg

183

vorm. Henckell & Roth

Lenzburger Beerenkulturen, einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.





Neues Leben.

Neues Leben regt sich in der Natur. Frische Kraft drängt zur Entwicklung: die Blätter öffnen sich, die Blüten ringen der Sonne entgegen, der starren Puppe entschlüpft der bewegliche Schmetterling. Zu dem Farbenspiel der Wiese gesellt sich der Lockruf der gefiederten Sänger, allüberall Entfaltung, Wachstum, Leben!

Neues Leben kommt ins kindliche Spiel. Lang genug hat der Winter die Jugend in die Wände gebannt. Der Lenz ruft sie ins Freie. Neues Leben, junge Kraft übt sich in den Gliedern. Nach neuem Spielzeug wird gesucht; neue Weisen tauchen auf, es ist eine Freude, dem frohen Treiben zuzusehen.

Spiele, liebliche Unschuld! Noch ist Arkadien um dich,
Und die freie Natur folgt nur dem fröhlichen Trieb;
Noch erschafft sich die üppige Kraft erdichtete Schranken,
Und dem willigen Mut fehlt noch die Pflicht und der Zweck.
Spiele, bald wird die Arbeit kommen, die hag're, die ernste,
Und der gebietenden Pflicht mangeln die Lust und der Mut.

Wohl dem Knaben, der im freien Feld, am rauschenden Bach, am dornigen Hag mit seinen Gespielen einem jugendlich frohen Tätigkeitstrieb, einer ungestörten freien Spiellust Genüge tun kann, dem die Natur noch Raum bietet zur frischen Äusserung der jungen Kraft; wohl dem Mädchen, das auf blumiger Wiese, am schattigen Hang, in lauschiger Gartenecke ein Plätzchen findet zum sinnigen Spiel mit den Kindern des Lenzes oder den Gespielinnen des Dorfes. In dem freien Spiel an frischer Luft, im duftenden Wald, da ist Entfaltung der Kraft, da ist Leben, Übung der Kräfte, die wie von selbst nach stärkender Arbeit verlangen.

Neues Leben malt sich auf der blassen Wange der Kinder, welche die freundliche Kindergärtnerin in den Tagen des Lenzes aus der dumpfen Luft der engen Strasse wieder hinausführt in die freie Natur, hinaus in den stärkenden Sonnenschein. Neues Leben kommt in die Kleinen, wenn sie am schattigen Waldrand, am lockern Sandhaufen nach Herzenslust spielen. Ja lässt sie tummeln in frischer Luft, im grünen Wald, drunten am Bach; lässt sie schauen die Blumen der Wiese und die Fische des Wassers, lässt sie springen nach dem gaukelnden Schmetterling oder der flüchtigen Eidechse, lässt sie bilden und bauen mit Sand und mit Ton, mit Holz und Gestein, auf dass sie mit frischem Auge, beweglicher Hand und hellem Sinn dem Kindergarten entwachsen. Bewegung, Tätigkeit, Frohsinn, das sind die Bedingungen des Kindergartens; dessen Licht ist die Freude. Wie in den ersten Tagen des Lenzes, so werde

Leben, Freude im Kindergarten mit jedem Tag des langen Jahres neu. Wo aber trockene Belehrung, verfrühtes Moralisieren, unnatürliches Memorieren, freudloses Stillsitzen sich finden wollen, da bringe das neue Schuljahr neues Leben!

Neues Leben in die Schule! Tausend frische Kinder-Augen sehen sich in diesen Tagen zum erstenmal um in den Wänden, die für das Kind den ersten Schritt zur Lebensarbeit bedeuten. Hier gesellen sich ihrer wenige zu den Schulkindern des Dorfes, die ihnen zumeist bekannt sind, dort vereinigt eine Klasse viele, die sich völlig fremd anschauen; hier wie dort öffnet sich dem Kinde die Schule als eine neue Welt. Sein Leben aber war bis jetzt die Freiheit, die Freude, die Bewegung; lässt ihm so viel von diesem Glück als möglich. Knüpft an das kindliche Spiel im Hause an, an sein Tun und Treiben von gestern, lässt ihm von der Freiheit, was immer die Ordnung verträgt. Gebt seinem Auge zu schauen, seinem Ohr zu hören, seiner Hand zu arbeiten, dem Zünglein zu reden, der Phantasie zu tun, und Leben, neues Leben stärkt sich in ihm. Sparet des Buches schwarze Zeichen und der Ziffern starre Formen, bis Interesse und Verständnis dafür da sind. Betätigung im frohen Spiel, im muntern Betrachten, im Üben der Sinne, im freien Zeichnen, Formen und Bilden, das sei das Leben in der ersten Schulzeit und das andere (Lesen, Schreiben) kommt wie von selbst. Neues Leben ins erste Schuljahr!

Neues Leben bringt die neue Klasse. Munter, erwartungsvoll kommen sie wieder, die schon letztes Jahr des Lehrers Schüler waren. Sie sitzen aber in einer neuen Klasse. Ein neuer Platz, neue Bücher, neue Stoffe bringen neue Hoffnungen, neue Arbeit, neues Leben. Ein mächtiger Impuls liegt im Aufrücken, in dem Fortschritt in die nächste Klasse. Den neuen Eifer gilt es zu erhalten — alte Schwächen und Fehler sind vergessen — und durch neue Arbeit die jungen Kräfte zu entfalten. Und wo eines der Schwachen an alter Stelle sitzen bleibt, da soll das neue Schuljahr erst recht neues Leben bringen: noch schlummert eine Fähigkeit in dieser oder jener Richtung; sorgende Liebe, rücksichtsvolle Herablassung, freundliche Hülfe vermögen viel. Ja keine hämische Erinnerung an frühere Fehler. Auch in dem schwachen Kinde wirkt die Freude Wunder. Lässt ihm ein bisschen Freude werden, und neues Leben blickt aus seinem Auge.

Neues Leben kommt in die Schüler, wenn sie mit dem Übertritt in eine höhere Schulstufe einen neuen Lehrer finden. Neu ist das Schulzimmer, vielleicht das Schulhaus, neu und reicher der Lehrstoff, das Lernzeug,

neu des Lehrers Art, seine Sprache, seine ganze Persönlichkeit. Darin liegt Reiz, Interesse, Erwartung, Hoffnung auf Erfolg. Mancher Schüler, der im Lauf der Zeit unter der frühern Leitung im Eifer etwas nachgelassen hat, dessen Verhältnis zum Lehrer vielleicht gestört war, fasst unter neuer Führung wieder frischen Mut; er bringt dem neuen Lehrer Vertrauen entgegen und sucht dessen Zufriedenheit. Der Lehrer selbst freut sich der neuen Zöglinge; dem Vertrauenden bringt er Vertrauen entgegen; nicht minder gross ist seine Erwartung; er steckt sich neue Ziele, und so beginnt ein frisches Leben in der Klasse. Möge tagtäglich etwas von dem Reiz des ersten Tages mit seinem neuen Eifer, seinem neuen Ansporn zu spüren sein zur Freude des Lehrers, zur Freude der Schüler; dann wirkt das neue Leben segnend fort.

Neues Leben kreist mit dem Beginn des Schuljahrs in den mittlern und höhern Schulen, die ihre Zöglinge von verschiedenen Anstalten der vorbereitenden Stufen empfangen, um sie gemeinsamen höhern Zielen zuzuführen. Eine neue Welt öffnet sich dem Knaben, dem Mädchen, wenn an Stelle des einzigen Lehrers eine Mehrzahl von Lehrern tritt, deren jeder sein Fach am besten versteht. Eine andere Art des Unterrichts beginnt; neue Wissensgebiete tun sich auf, Stunde auf Stunde bringt neue Anregung, neue Anschauungen, neue Ziele. Das Interesse weitet sich, die Kräfte wachsen, andere Arbeitsgebiete erschliessen sich. Jungfrisches Geistesleben ruft nach Entwicklung und Vervollkommen. Ein heiliger Eifer, der keine Schranken menschlicher Tätigkeit sieht und vor den kühnsten Problemen nicht zurückschreckt, glüht in der studirenden Jugend. Haltet dieses heilige Feuer wach, indem ihr der Jugend fernhält, was nach Pedanterie und Misstrauen riecht oder die aufstrebende Individualität erstickt. Je näher der Zeitpunkt rückt, mit dem das schulmässige Lernen endet, umso mehr ist die Freiheit die Luft, in der die Früchte der Erziehung ausreifen. Und das ist mit ein Ziel unserer höhern und höchsten Bildungsstätten, dass sie neues Leben hinaustragen in die Kreise der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Tätigkeit, neue Ideen hinauswerfen in die grosse menschliche Gesellschaft!

Neues Leben bringt der Beginn des Schuljahrs auf allen Stufen, in allen Schulen. Doch was nur äusserlich den Reiz der Neuheit hat, das wird morgen schon zum alltäglichen. Die Schule aber, die wirkliche Erziehungsschule verlangt und bedeutet neues Leben mit jedem neuen Tag. Die Quelle dieses Lebens liegt nicht in den Äusserlichkeiten der Schule und ihren Hilfsmitteln, sie entspringt der geistigen Kraft, der Persönlichkeitskraft des Lehrers. Leben wecken, Kräfte fördern, kann nur, wer in sich selbst Leben und Kraft fühlt. Mit neuem Mut und neuem Rüstzeug (Vorbereitung) nimmt der Lehrer sein Jahreswerk auf. Indem er selbst tagtäglich an seiner Weiterbildung arbeitet, findet er Mittel und Wege, dem alten Stoffe neue Formen abzugewinnen und den Unterricht neu zu beleben. Neue Schüler, neue Auf-

gaben, neue Ziele stärken seinen Eifer, seine Freude am Berufe. Jeder Erfolg, jede echte Lehrerfreude weckt in ihm neue Kraft und Begeisterung. Das Geheimnis aber des Erfolges liegt in der Kunst, die im Kinde ruhenden Fähigkeiten und Kräfte durch Selbsttätigkeit zur Entfaltung zu bringen. Diese Kunst des wahren Erziehers ist unverträglich mit Mechanismus und Schlendrian, mit blossem Scheinwissen und leerem Wortkram; ihr Wesen ist die freie freudige Tätigkeit, die von innen heraus gestaltet und bildet; ihr Kern ist frisches volles Leben, und Leben heisst, Neues wirken und schaffen. In diesem Sinne grüssen wir das neue Schuljahr mit der Losung: Neues Leben! Froh Beginnen, gut Gelingen.



Über Freiheit und Gebundenheit im Unterricht.

„Freiheit ruft die Vernunft.
Freiheit ruft die wilde Begierde.“

C. Der junge Lehrer, der ins Amt eintritt, ist noch kein fertiger Mann und kein fertiger Schulmeister. Zwar finden sich bei jedem schon Ansätze zu einer Persönlichkeit. Auch hat jeder angehende Lehrer im Seminar Unterricht in Pädagogik und Methodik erhalten und selber die ersten Übungen im Unterrichten gemacht. Jeder ist deshalb auch zum Schulmeister theoretisch und praktisch einigermassen vorgebildet.

Wie wenig Festigkeit mancher aber in beiden Richtungen, in der rein menschlichen, wie in der beruflichen, noch erlangt hat, zeigt sich am besten, wenn er auf die Probe gestellt wird. Er gerät draussen auf seinem Dorfe in schlechte Gesellschaft. Es braucht keines langen Zuredens, und er heult mit den Wölfen und gibt sich die bedenklichsten Blößen. Ein älterer Lehrer greift die pädagogische Schulweisheit des jungen Kollegen an und übergiesst ihn deretwegen mit Spott und Hohn. Wie mancher verleugnet daher bald seinen Standpunkt, und wenn er auch von dessen Richtigkeit vollkommen überzeugt ist.

Junge Leute, denen es an Halt und Festigkeit fehlt, lassen sich ganz besonders durch Zeitströmungen imponieren und auf diesen oder jenen Weg drängen. Eine solche Strömung, die gegenwärtig weite Kreise erfasst und sich auch der Erziehung bemächtigt hat, kennzeichnet sich durch die Forderung grösserer Freiheit in immer weiterem Umfang. Auf allgemein menschlichem Gebiet verkündet man immer lauter das Recht der Individualität: jeder Mensch ist ein eigenartiges Wesen, wie es genau in derselben Weise sich nie und nirgends wiederholt. Er hat seine besondern Anlagen und Kräfte und seine besondern Neigungen und Interessen. Danach soll er auch leben und handeln. Seine Natur soll sich auswirken im Leben. Er soll darin nicht gehindert werden durch alte Satzungen, nicht einmal durch die herrschenden sittlichen und religiösen Anschauungen. Auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung verlang

man im Einklang damit Freiheit des Verfahrens. Der Lehrer soll so unterrichten, wie es ihm seine Persönlichkeit eingibt. Er darf sich nicht durch die herrschenden Lehrmeinungen und die Anschauungen gegenwärtiger und früherer Schulmänner bestimmen lassen; er braucht sie gar nicht zu kennen.

Es soll nicht in Abrede gestellt werden, dass die Forderung der Freiheit in beiden Richtungen in gewissem Sinne berechtigt ist. Ebenso sicher ist es aber, dass ihr schon mancher junge Mensch zum Opfer fiel. Wie nahe liegt es doch von dem genannten Gesichtspunkt aus, jede Begierde und jede Neigung für etwas in der innersten Natur Begründetes und darum Heiliges zu betrachten und ihnen deshalb ungescheut zu folgen. Freiheit in der Lebensführung gemäss seiner Individualität wird darum leicht zur Zügellosigkeit. Ähnlich ist es mit der Freiheit auf methodischem Gebiete. Sie ist nicht selten gleichbedeutend mit dem Subjektivismus rohester Art, der sich gern mit dem alten Satz: „Es führen viele Wege nach Rom“, zu rechtfertigen sucht. In vollem Ernste behaupten eifrige Freiheitsapostel, man könne es ganz gut heute so und morgen in genau dem gleichen Fall wieder anders machen. Es sei sogar besser, man ändere die Methode häufig, um den Kindern nicht langweilig zu werden. Sie machen es denn auch in ihrer Praxis wirklich so, und junge unerfahrene Lehrer lassen sich von ihnen nur zu leicht ebenfalls zu einer Methode der Laune und der Willkür verleiten. Einmal muss es schon dem Selbstgefühl ungemein schmeicheln, über die „Brücken“, die gewöhnliche Menschen als Lehrer brauchen und bedürfen, weit erhaben zu sein und durchaus auf eigenen Füßen zu stehen. Sodann ist es auch ausserordentlich bequem, „ein Narr auf eigene Hand“ zu sein. Es lässt sich von diesem Standpunkt aus ja eigentlich jedes Verfahren rechtfertigen. Man entscheidet sich deshalb in der Regel ohne lange Überlegung für dasjenige, das die geringste Arbeit und Mühe kostet. Damit ist aber der Standpunkt des rohen Subjektivismus auch gerichtet; denn der Weg, der für den Lehrer am leichtesten und bequemsten ist, ist es selten auch für den Schüler, oder wenn dies einmal zutreffen sollte, so kommt dabei wenig heraus.

Der Lehramtskandidat hat z. B. im Seminar gelernt, dass man mit dem Prinzip der Anschauung, nachdem es schon jahrhundertlang gepredigt worden sei, endlich einmal Ernst machen sollte. Er konnte auch sehen, dass dies in der Übungsschule geschieht; er ist dort selber in diesem Sinne tätig gewesen. Er hat mit den Kindern Exkursionen ausgeführt und ihnen dabei Pflanzen und Tiere am Ort ihres Vorkommens gezeigt und sie mit ihnen besprochen. Auch geographische Heimatkunde betrieb er auf ähnliche Weise. In der Physik durfte er nichts lehren, als was die Kinder aus eigener Erfahrung kannten, oder was er ihnen durch Versuche in der Schule vorführen konnte etc. etc. Nun verkündigt ihm draussen ein Kollege das Evangelium der Freiheit, oder er

vernimmt durch die Presse davon. Wie lange dauert es da noch, bis er sich der mühevollen Schulspaziergänge und der Experimente, die oft sorgfältiger Vorbereitung bedürfen, entschlägt und die Geographie an Hand der Karte vorträgt und die Naturkunde aus dem Buche lesen lässt? In gleicher Weise macht er sich von andern methodischen Lehren frei, die ihm im Seminar gegeben worden sind. Gedichte lässt er auswendig lernen, ohne sie vorher gründlich erklärt und damit für ein richtiges Verständnis gesorgt zu haben. Er sagt den Kindern grammatische Regeln vor, statt sie gemeinsam mit ihnen aus Beispielen abzuleiten. Im Rechnen brauchen sie sich keine Mühe zu geben, das Verfahren bei einer neuen Rechnungsart soweit möglich selber zu finden. Der Lehrer zeigt es ihnen, und sie machen es mechanisch nach etc. etc.

Kurz, der junge Lehrer wandelt gar bald die gleichen bequemen Wege wie sein älterer Kollege. Es ist nur konsequent, wenn er bald, wie dieser, auch auf jede Vorbereitung verzichtet. Da die Art des Unterrichtsverfahrens gleichgültig ist, braucht man es sich doch nicht zum voraus zu überlegen, am allerwenigsten es schriftlich zu fixieren. Der Augenblick mag entscheiden. Er entscheidet denn auch, aber wie? Wer schon das zweifelhafte Vergnügen hatte, einen solchen Stegreifunterricht mit anzuhören, weiss es. Nicht selten laufen sachliche Schiefheiten und Unrichtigkeiten mit unter. Fast regelmässig fehlt es an Ordnung und Planmässigkeit. Was zusammengehörte, wird auseinandergerissen, Wichtiges vergessen, dafür Unwichtiges breit getreten. Regelmässig muss bei Wiederholungen geflickt und ergänzt oder umgestellt werden.

Niemand wird behaupten, dass ein Lehrer, der die Idee der Freiheit so auffasst und in die Tat umsetzt, seine Schüler an ein erfreuliches Ziel bringe. Es braucht keiner langen Erfahrung und keines besondern pädagogischen Scharfblicks, um zu der Überzeugung zu gelangen, dass er sie mehr verdummt als bildet. Statt gründlichen Verständnisses vermittelt er meist inhaltsleere Wortvorstellungen, statt wohlgefügtter Erkenntnisse zusammenhanglosen Notizenkram; und pflanzt statt freudigen Mitarbeitens und Weiterstrebens Gleichgültigkeit, Stumpfsinn und Langeweile. Die Wege, die unser Lehrer geht, erweisen sich deshalb im Halbdunkel schon als vollendete Abwege, die unabwendbar in die Irre führen. Es bedarf darum für Denkende auch keines besondern Nachweises mehr, dass es doch nicht gleichgültig ist, wie man im Unterricht verfährt. Der Erfolg hängt neben andern Umständen eben auch von der Methode ab, die man befolgt. Nach Laune und Willkür heute so und morgen in genau der gleichen Lage wieder anders und stets so zu verfahren, wie es einem gerade am besten passt und die geringste Mühe verursacht, eine solche Ungebundenheit kann nicht gebilligt werden. Sie erscheint jedem besser Gesinnten auch schon deshalb verächtlich, weil sie einen bedauernswerten Mangel an Respekt vor der Sache ver-

rät, auf die sie sich bezieht. Es handelt sich ja um die Bildung und Erziehung der Kinder. Von der Erziehung und Bildung der Jugend hängt aber die Zukunft von Volk und Staat ab, und diese Zukunft sollte dem Zufall und der Willkür preisgegeben werden?

Glücklicherweise erscheint denn auch die Idee der Freiheit im Unterrichtsverfahren nicht immer in dieser rohen Gestalt. Es gibt auch durchaus pflichtgetreue, gewissenhafte und edel denkende Lehrer, die sie vertreten. Sie fassen die Freiheit in dem Sinne auf, dass der Lehrer sich durch eigene Beobachtung und Erfahrung und durch eigenes Nachdenken selber seine Methode schaffen müsse. Sie halten also auch dafür, dass der Lehrer nicht eine bestimmte von andern aufgestellte Methode übernehmen und anwenden solle. Aber sie gehen doch nicht so weit, dass sie einer Methode der Willkür das Wort reden. Sie anerkennen vielmehr ausdrücklich, dass es bestimmte Gesetze gebe, die man nicht ungestraft übertreten könne. Diese Gesetze finde der echte Lehrer aber selbst. Einer Anleitung dazu bedürfe er nicht. Ich habe in diesem Blatte schon einmal ausgeführt,*) dass solche gottbegnadete Lehrerpersönlichkeiten sehr dünn gesät seien, und dass man deshalb nicht mit ihnen rechnen könne. Es freut mich, dass jüngst ein Vertreter der Experimentalpädagogik, Dr. Lay in Karlsruhe, mit Entschiedenheit das gleiche betont hat.**)

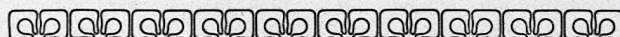
Weit häufiger kommt es vor, dass pädagogisch ganz ungeschulte Lehrer im Suchen nach einer eigenen Methode auf Irrwege geraten, als dass sie den richtigen Weg finden. Wir haben dann wieder einen Subjektivismus, der nicht viel feiner ist als der schon beschriebene.

Ein Lehrer, der sich der Bedeutung seiner Aufgabe bewusst ist, wird sich also weder durch die liebe Bequemlichkeit, noch durch eitle Überschätzung seiner Fähigkeiten dazu verleiten lassen, alles, was bisher auf pädagogischem Gebiete geleistet wurde, kurzer Hand zu ignorieren; er wird vielmehr gern bei den Schulmännern der Vergangenheit und der Gegenwart in die Schule gehen und sich von ihnen den richtigen Weg weisen lassen. Freilich ist es, wie jüngst ebenfalls in diesem Blatte ausgeführt wurde, nicht leicht zu sagen, welches dieser richtige Weg ist.**)

Schon in der Psychologie, auf die sich die Methodik stützen muss, begegnen wir den widersprechendsten Anschauungen und Lehren. In dem einen Lehrbuch heisst es, das Wollen sei die ursprünglichste geistige Erscheinung; in dem andern werden Empfindung und Vorstellung als solche bezeichnet. Das eine erklärt das Wollen als ein Verlangen nach einem zukünftigen Lustbringenden, das andere als ein Emporstreben einer Vorstellung zu grösserer Klarheit. Der eine Gelehrte nimmt ein besonderes immaterielles Seelenwesen als Träger der geistigen Zustände und Vorgänge an; der andere betrachtet diese bloss als Begleiterscheinungen physiologischer Prozesse im Gehirn. Der eine leugnet die Selbst-

ständigkeit von Wille und Gefühl und kennt nichts als verschiedene Arten von Vorstellungsassoziationen; der andere sucht zu beweisen, dass unser Wille dem Vorstellungsablauf selbständig gegenüberstehe und in Verbindung mit Gefühlen diesen bis zu einem gewissen Grade bestimmen könne etc. etc. Ähnlichen Gegensätzen begegnen wir in methodischen Schriften. Hier betrachtet man den anschaulich ausführlichen Vortrag als die Idealform der Darbietung, dort eine lebhaft entwickelte, bei der die Kinder nach Kräften mitwirken; hier verlangt man eine gründliche Erklärung der Gedichte; dort will man sie für sich allein wirken lassen; hier rechnet man vorwiegend mit Sachen, dort mehr mit nackten Zahlen usw.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Unterricht im Rechnen.

(Schluss.)

Es darf das Rechnen auch nicht im Realunterricht aufgehen und ein untergeordnetes Anhängsel desselben werden, denn es ist eine für das Leben sehr wichtige Disziplin, die es verdient, eine selbständige Stellung im Schulunterricht einzunehmen. Daher darf es weder ausschliesslich in den Dienst des praktischen Lebens treten, noch in den Realien aufgehen. Im Interesse einer natürlichen Konzentration wird das rationelle Rechnen den goldenen Mittelweg einschlagen und das Übungsmaterial sowohl den mannigfaltigen Berufs- und Geschäftsverhältnissen, als auch den verschiedenen Unterrichtsdisziplinen entnehmen.

Geschichte, Geographie und Naturkunde liefern schätzenswerten Übungsstoff; aber auch der Lebenskreis der Kinder, Schule und Familie, das soziale Menschenleben usw. bieten eine reichliche Fülle schöner Aufgaben. Wenn die Aufgaben im zukünftigen Lehrmittel für den Kanton Zürich nach dieser Seite hin eine erfrischende Abwechslung bieten, gehen die Schüler auch lieber an die Lösung derselben.

Hüten wir uns bei allem Unterricht, besonders aber im Rechenunterricht, vor unnatürlicher Künstelei, vor Pedanterie und Einseitigkeit und lassen wir dem Rechnen seinen natürlichen Gang, seine natürliche Entwicklung auf den von Pestalozzi geschaffenen soliden Grundlagen. Das Neue muss mit Natürlichkeit aus dem herauswachsen, was die Erfahrung gezeitigt, was sich in der Praxis bewährt hat und sich diesem anpassen. Nie lasse man sich bloss von einseitigen theoretischen Erörterungen leiten, sondern prüfe alles vorurteilslos in der Schulpraxis und lasse die Erfahrung sprechen.

„Das Alte ist nicht immer das Schlechte,
Das Neue nicht immer das Rechte.“

Die nach den Prinzipien der Sachrechenmethode abgefassten Lehrmittel leiden an Künstelei und Pedanterie. Im Rechenbuch von Hanft sind beispielsweise die Aufgaben des ersten Heftes nach Sachgebieten, nicht nach

*) Jahrgang 1903, Nr. 15 und 16.

**) Nr. 16 dieses Blattes, S. 145 ff.

den Rechenoperationen unter nachfolgenden Überschriften angeordnet: Unsere Wohnung, unser Wohnhaus, unser Obstgarten, unsere Strassen, unsere Schule, die Woche, die Familie, unser Blumengarten, unser Geld, unsere Tiere im Winter usw. Im Rechenlehrmittel von Hartmann und Ruhsam wird unter der Überschrift „Haus und Garten“ mit Eiern, Veilchenstöcken, Nüssen, Nelken usw. gerechnet.

Wenn oft dreissig und noch mehr Aufgaben mit der gleichen stofflichen Grundlage, „aus der nämlichen reizlosen, einförmigen Öde“ nacheinander zu lösen sind, muss ein solches Rechnen, das der geistigen Natur des Kindes widerspricht, nachgerade Lehrer und Schüler ermüden und die Lust und Freude an diesem Fach ertöten. Gewiss hat die Anschauung, dass zur Einführung in ein Sachgebiet eine einzige Aufgabe nicht genüge, dass eine grössere Anzahl ähnlicher Beispiele bloss mit andern Zahlen, unmittelbar nacheinander zu folgen haben, ihre volle Berechtigung, auch aus „ökonomischen Gründen“, da der Lehrer dann nicht jede einzelne Aufgabe neu erklären muss. Daher möchte ich wenigstens für die Unterstufe eine gruppenweise Anordnung von höchstens 4—6 Aufgaben um das nämliche Stoffgebiet empfehlen. Damit wäre beiden Anschauungen entsprochen. Die notwendige Übung innerhalb der nämlichen Sachverhältnisse käme zur Geltung, und man hätte zugleich eine erfrischende Abwechslung im Stoff, die den Schüler vor Ermüdung bewahrt.

Wenn ich mich aus den angeführten Gründen nicht befreunden kann mit Rechenbüchern, die den Übungsstoff ausschliesslich nach Sachgebieten ordnen, so bin ich doch der Ansicht, dass die Rechenlehrmittel noch mehr in organische Verbindung mit den andern Lehrfächern (Heimatkunde, Geographie, Geschichte, Naturkunde) gebracht werden könnten und sollten. „Durch eine, nach dieser Seite hin etwas weitergehende Konzentration würde der Sachunterricht selbst an Erweiterung und Vertiefung, der Rechenunterricht aber an Anschaulichkeit und Klarheit, an Inhalt und Vielseitigkeit, an Leben und Reiz gewinnen.“

Es machen sich auch Stimmen geltend, die den Rechenunterricht ganz oder zum Teil in den Dienst des erziehenden Unterrichts stellen wollen. So erörtert Kasselitz, Lehrer in Berlin, in seinem „Beitrag zur Methodik des Rechenunterrichtes“ ausführlich die Frage: „Wie muss sich die Methode des Rechenunterrichtes gestalten, damit einerseits den Forderungen des praktischen Lebens in genügender Weise Rechnung getragen wird und anderseits der Rechenunterricht erziehlische Einflüsse übt und sittliche Bildung wirkt?“, und er kommt in seinen Darlegungen zu dem Schluss, dass der rechenunterrichtliche Sachunterricht weit mehr eine pädagogische als praktische Tendenz habe. Nun muss zugestanden werden, dass nach dem Satz: „Alles, was das Individuum und die Gattung auf dem Wege der Vervollkommenung weiterführt, ist gut, ist sittlich“ im Grunde jeder rationell erteilte

Unterricht erzieherisch wirken muss. Auch H. Zähringer tritt in diesem Sinne in seinem „Leitfaden für den Unterricht in der Rechnungs- und Buchführung an schweizerischen Schulen“ für die erziehlische Bedeutung des Rechnens ein.

Wenn der Unterricht nach methodisch bewährten Grundsätzen erteilt wird und die Schüler bei den schriftlichen Lösungen der Aufgaben konsequent zu geordneter, übersichtlicher, schöner, sauberer Darstellung angehalten werden, kann ein erzieherischer Erfolg nicht ausbleiben. Die Rechner gewöhnen sich nach und nach an Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, an Fleiss, Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit, überhaupt an ein ernstes Arbeiten.

Ist die Forderung der wissenschaftlichen Pädagogik, welche das Rechnen in den Dienst der Idee des erziehenden Unterrichts stellen will, in dem angedeuteten Sinn aufzufassen, so kann sie nicht zurückgewiesen werden.

Fern bleibe aber von unserer Schule jener Geist, der sich kennzeichnet in den Worten, die Seminardirektor Goltzsch in seinen Ausführungen über die Methode des Rechenunterrichtes ausgesprochen hat: „Die Volksschule muss von der Herrschaft der Pädagogen erlöst und in kirchliche Pflege genommen werden.“ Fern bleibe der pietistische Geist, der einseitig und ausschliesslich das Übungsmaterial fürs Rechnen dem Gebiet des Gesinnungs- und Religionsunterrichtes entnehmen will; das würde zu einer Profanierung des ethischen Lehrstoffes führen. Auch hier gilt das Wort: Jedem das Seine! Alles am rechten Ort, alles zu seiner Zeit!

H. Huber.



Zur Seminardirektorwahl im Kanton Bern.

Auf Ostermontag (2 1/2 Uhr, Café des Alpes, Bern) hatte ein Initiativkomitee, an dessen Spitze Hr. Hans Mürset als Präsident und Hr. G. Rothen, als Aktuar standen, die „freisinnige Lehrerschaft“ zu einer Versammlung eingeladen, um zu der jüngst getroffenen Wahl eines Seminardirektors Stellung zu nehmen. Der W.-Korr. der N. Z. Z. gibt über den Verlauf derselben folgenden Bericht:

„An die 400 Mann waren dem Rufe des Initiativkomitees gefolgt. Aus dem ganzen deutschen Kantonsteil waren sie herbeigekommen, um Aufklärung über das seltsame Werk des Erziehungsdirektors zu erhalten. Sie wussten zwar alle, dass man vor einem fait accompli stand und dass die Wahl nicht rückgängig zu machen sei, aber beim Protest gegen sie wollten alle bis auf den letzten Mann mittun.“

Im Namen des Initiativkomitees eröffnete Hr. Mürset mit einigen Worten die Versammlung, die Bedeutung der Wahl für das bernische Schulwesen und den Wert des Protestes als eines neuen Bandes der Solidarität unter der freisinnigen Lehrerschaft betonend.

Das erste Referat hielt Hr. Dr. Badertscher, Schulvorsteher in Bern. Es folgte der Devise *suaviter in modo*, fortiter in re. Dass Hr. Gobat die Tat beging, komme zwar nicht überraschend; das Befremden liege im Wahlakt der freisinnigen Regierung. Mit scharfen Hieben geisselte der Redner die Machenschaft bei dieser Wahl, das Spiel hinter den Kulissen von seiten einiger Hochschulprofessoren, deren Charaktergrösse vor nicht langer Zeit auch bei der Wahl des Physiklehrers am Gymnasium zutage getreten sei. Speziell zwei dieser Herren hätten die Wahl Schneiders zum Seminarleiter betrie-

ben aus einer gewissen Fronde gegen die Lehrerschaft, die nicht auf der allgemeinen Bildungshöhe stehen solle. Auch Hr. Gobat habe ja erklärt, er wolle einfach einen allgemein gebildeten und nicht einen spezifisch pädagogisch erprobten Mann. Der Redner dankte Seminarlehrer Stucki, dass er eine Kandidatur angenommen, obschon Gobat von Anfang an Dr. Schneider haben wollte, den er direkt aufgefordert habe, sich für die Direktorstelle und nicht bloss für Pädagogik zu bewerben. Er dankte auch der Seminarkommission für ihr Vorgehen. Der Regierung sprach er das Bedauern aus, dass sie so wenig Rücksicht auf die geschichtliche Entwicklung des Staatsseminars genommen, obschon es an hervorragenden Kandidaten, die das ganze Berner Volk an der Spitze der Schule begrüsst hätte, nicht gefehlt habe. Es war Pflicht der freisinnigen Lehrerschaft, in einer Frage Stellung zu nehmen, die sie im Innersten bewegen und erregen musste. Der heutige Tag werde nicht verloren sein.

Auf Badertscher, dessen Votum lebhaft beklatscht wurde, folgte als zweiter Referent Hr. Schulvorsteher Weingart in Bern. Er ergänzte und erweiterte das vom Vorredner gebotene curriculum vitae des neuen Seminardirektors, den man mit Grunholzer habe vergleichen wollen, mit jenem ausgezeichneten Schulmann, den die freisinnige Regierung 1847 an die Leitung des Staatsseminars in Münchenbuchsee berief. Grunholzer hatte bereits eine achtjährige, glänzende, praktische Berufstätigkeit hinter sich, als der Ruf an ihn erging; er hatte die erforderlichen Ausweise zum Lehrer auf den höhern Stufen der Volksschule. Grunholzers religiöse und politische Ansichten lagen für jedermann am hellen Tageslicht, die Dr. Schneiders sind zur Stunde noch rätselhaft. Er ist ein Zögling des evangelischen Muristaldenseminars, auf der Hochschule gehörte er der orthodox-konservativen „Zähringia“ an. Hrn. Gobat gegenüber soll er allerdings erklärt haben, er sei politisch und religiös freisinnig, aber niemand glaubt an dieses Märchen. Schneider (26½ Jahr alt) ist noch ein junger, unerfahrener Mann, der nicht weiss, wohin er steuern will; er ist auch unerfahren im praktischen Schuldienst. Seine Lehrtätigkeit in Innerberg litt an der Unbeholfenheit des Anfängers, und er konnte nicht einmal wohlgemeinte Räte der Schulbehörden ertragen, sondern hat solche mit giftigen Bemerkungen in der Presse beantwortet. Eines der konservativen Blätter, welche die Wahl verteidigten, ehe sie nur kritisiert wurde, hat versichert, Dr. Schneider werde als Seminardirektor rein nur der Wissenschaft der Pädagogik leben, fern von Politik und Religion. Das ist ein Schlummerlied, das die Entrüstung über die Wahl Dr. Schneiders beschwichtigen soll. Wenn dies das Ideal eines Seminardirektors wäre, warum stellen denn die Leute von Muristalden nicht einen solchen Mann an die Spitze ihres Seminars? Wir unsererseits hätten gewünscht, der Regierungsrat hätte dem freisinnigen Bernervolke eine freisinnige Seminardirektion gegeben, nicht zwar einen politischen Hetzer oder einen religiösen Zeloten, aber einen Mann von Charakter, der weiss, was er will und nicht lebenslang zwischen den Parteien hin- und herschwankt. Schneider, sagt man, sei der Vertreter der modernen Pädagogik der Herbart-Zillerschen Methode; aber diese Methode hat ihre Glanzperiode längst hinter sich, da ihre Grundlagen von massgebendster Seite energisch angefochten werden und ihre Didaktik von einer grossen Zahl von Vertretern nur noch in sehr modifizierter Form anerkannt wird. Was an dieser Methode gut ist, ist alt, und was an ihr neu ist, ist nicht gut. Wir hatten übrigens gehofft, einen Seminardirektor zu erhalten, der nicht einseitig nur eine Methode, eine Schablone vertritt, sondern in der Schulpraxis Erfahrungen hinter sich hat, die ihn über die Methoden stellen. Die ganze schweizerische Lehrerschaft, und insbesondere die bernische, weiss seit langen Jahren, dass der Berufenste für diese Stelle (Seminarlehrer Stucki) in theoretischer Ausbildung, in praktischer Befähigung und literarischer Tätigkeit hoch über Hrn. Dr. Schneider stehend, von der Seminarkommission vorgeschlagen wurde, und zwar in erster Linie, von andern sehr empfehlenswerten Kandidaten gar nicht zu reden. Die Seminarkommission konnte ihr Urteil auf genaue Kenntnis der Ausweise und Empfehlungen stützen, und war in der Lage, eine vergleichende Kritik auszuüben. Wenn die Seminarkommission

in der wichtigsten Frage, die ihr zu begutachten obliegt, so demütigend ignoriert wird, so ist für jedermann ihr Rücktritt verständlich. Bei der Frage der Seminardirektorenwahl hat sich Hr. Gobat von unverantwortlichen Ratgebern einseitig beeinflussen lassen und die ernstgemeinten und wohlbegründeten Vorschläge der verantwortlichen Seminarkommission kurzerhand abgelehnt. Man muss auch für die Zukunft auf Überraschungen von dieser Seite gefasst sein. Aber unverständlich ist, dass sich für die Kandidatur Schneider in der Regierung eine Mehrheit finden konnte. Das werden die Freisinnigen im Kanton Bern nicht begreifen; das verstehen insbesondere alle die nicht, welche die Kämpfe um das bernische Staatsseminar miterlebt oder dieselben etwas studiert haben. Dass der hochkonservative jurassische Erziehungsdirektor Mochard den ausgezeichneten Seminardirektor Grunholzer von einem Tag auf den andern seines Amtes entsetzte, war hart; dass aber der freisinnige bernische Regierungsrat diese Wahl treffen konnte, das haben gewiss nicht einmal die Konservativen erwartet.

Auch Weingarts Rede erntete rauschenden Beifall. In der allgemeinen Diskussion ergriff zunächst der Präsident der zurückgetretenen Seminarkommission, Hr. Lämmli in Thun, das Wort. Er protestierte dagegen, dass es sich für die Kommission bei ihrer Entschliessung, zurückzutreten, um eine Machtfrage handelte. Es ist nicht das erstemal, dass ihre Vorschläge vom Erziehungsdirektor nicht gebilligt wurden; die Kommission hat daraus nie ein Wesens gemacht. Aber auf die Art und Weise, wie die Seminardirektorenwahl zustande kam, gab es nur eine Antwort der Kommission: den Rücktritt. Der Redner schilderte dann das ungemein sorgfältige, nur auf das Wohl der Schule bedachte Vorgehen der Kommission bei ihren einstimmigen Vorschlägen. An die Namen der Vorgesetzten knüpfte er die Bemerkung: „Diese Männer haben im Schulwesen auch etwas geleistet. Sie kennen unsere Schule und unser Berner Volk des alten Kantonsteils besser als Hr. Gobat, denn er kennt es nicht.“ Nicht weil wir uns gekränkt fühlen in unserer Machtbefugnis, sind wir zurückgetreten, sondern weil wir uns einer unhaltbar gewordenen Situation gegenüber sahen. Wir konnten als Aufsichtsbehörde nicht einem Mann gegenüberstehen, den wir mit guter Überzeugung zur Wahl nicht hatten empfehlen können. Wir glauben als Männer unserer Überzeugung gemäss gehandelt zu haben.

Nach diesem gleichfalls sehr beifällig begrüßten Votum ergriffen noch zwei Redner das Wort, der eine, um davon abzuraten, der Regierung das Vertrauen zu versagen. Dann erfolgte mit allen gegen drei Stimmen die Annahme folgender Resolution:

1. Die freisinnige Lehrerschaft hat es jederzeit als ihre Pflicht wie ihr Recht angesehen, im Verein mit allen fortschrittlich gesinnten Mitbürgern der Hebung und Förderung der öffentlichen Volksschule, insbesondere auch der Lehrerbildung ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse zuzuwenden. Die unlängst durchgeführte Reorganisation der staatlichen Lehrerbildungsanstalt hat für das Oberseminar in Bern vermehrte und erhöhte Aufgaben mit sich gebracht, deren richtige Erfüllung um so höhere Anforderungen an die Qualität der Lehrerschaft und besonders der Direktion stellt.

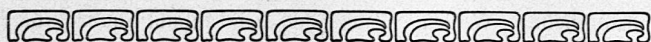
2. Die jüngst erfolgte Wahl eines aus dem evangelischen Privatseminar hervorgegangenen, erst 26-jährigen, weder beruflich, noch nach seiner Lebensanschauung erprobten jungen Mannes zum Direktor des staatlichen Oberseminars muss angesichts des verantwortungsvollen Amtes als ein Experiment erscheinen, das bewährten Traditionen der freisinnigen Berner Regierung direkt widerspricht und um so fragwürdiger ist, als zurzeit an wissenschaftlich wie praktisch und in ihren Lebensgrundsätzen erprobten Schulmännern aus dem Staatsseminar nicht Mangel besteht.

3. Der getroffenen Wahl gegenüber spricht die freisinnige Lehrerschaft ihr Bedauern aus, dass ein so wichtiger Entscheid allem Anschein nach ohne die dazu unerlässliche objektive Umsicht erfolgen konnte. Sie protestiert hiemit gegen das eigenmächtige Verfahren der Unterrichtsdirektion gegenüber wohlwogenen Anträgen einer gesetzlich zuständigen begutachtenden Behörde (Seminarkommission) und gegen die einseitig beeinflusste Vorbereitung der Wahl durch die genannte

Direktion. Die Lehrerschaft erklärt sich solidarisch mit der Seminarkommission und behält sich in der vorliegenden Frage, sowie überhaupt in Fragen der öffentlichen Schulinteressen auch für die Zukunft ihre freie Stellungnahme vor.“

In seinem Schlusswort bemerkte der Tagespräsident, Hr. Mürset, es sei eine leere Behauptung, die Versammlung sei einberufen worden, um für die Volkswahl der Regierung Stimmen zu machen. Allerdings unterstützt die freisinnige Lehrerschaft die Volkswahl; die Initiative ist indessen nicht von ihr ausgegangen. Es ist aber ein anderer Zusammenhang zwischen der Seminardirektorenwahl und der Volkswahl der Regierung nicht undenkbar; man hat allgemein das Gefühl, dass mit der Wahl Schneiders ein Schlag gegen Konolfingen und Lyss (auf den beiden freisinnigen Versammlungen wurde bekanntlich die Volkswahl der Regierung auf den Schild erhoben. Der Berichterstatter.) geführt werden sollte, und dass Hr. Gobat mit den Konservativen eine Allianz schliessen wollte, um die Volkswahl zu hintertreiben.

Soweit die Verhandlungen, die in einem durchaus würdigen Tone geführt wurden. Die konservative Presse ist des Lobes voll über die freisinnige Regierung, die das Werk Gobats und seiner unverantwortlichen Ratgeber blindlings sanktionierte. Was würde man in freisinnigen Zürcher Schulkreisen sagen, wenn der Zürcher Regierungsrat eines schönen Tages an die Spitze des Seminars Küsnacht einen 26½-jährigen Zögling des Seminars Unterstrass stellte?“



Nochmals die Besoldungsfrage in der Stadt Zürich.

Am 27. Nov. 1904 hat das Zürcher Volk ein Gesetz betr. die Besoldung der Volksschullehrer angenommen, welches das „Minimum der Besoldung“ für Primarlehrer (und Lehrerinnen) wie für die Sekundarlehrer um 200 Fr., und die Alterszulagen (von 400 auf 500 Fr.) um 100 Fr. erhöhte. Zwei Drittel dieses Minimums (Primarlehrer 1400 Fr., vorher 1200 Fr., Sekundarlehrer 2000 Fr., vorher 1800 Fr.) übernimmt der Staat, der auch an den letzten Drittel, je nach der Steuerkraft der Gemeinden, Beiträge leistet. Ausdrücklich spricht das kantonale Gesetz von einem „Minimum der Besoldung“, und dass dieses selbst vom Gesetzgeber als unzureichend angesehen wird, geht daraus hervor, dass der Staat 1. sich an den Besoldungszulagen, welche die Gemeinden gewähren, mit wenigstens $\frac{1}{10}$ (bis $\frac{5}{10}$) beteiligt, und 2. für tüchtige Lehrer an steuerschwachen Gemeinden noch besondere „staatliche Zulagen“ (Art. 6 des Gesetzes) bewilligt. Tatsächlich besteht denn auch das Minimum der Besoldung nur für etwa den zehnten Teil der Lehrkräfte, während die meisten Gemeinden von sich aus Zulagen gewähren, einzelne bis auf 1000 Fr. oder darüber (Kilchberg 950, Stäfa, Elgg, Rüti 600-1000, Kempten und Wald 700-1000, Thalwil 820-1220, Winterthur 400-1000 Fr.). Ohne Anstand haben alle Gemeinden den letzten Drittel an die Besoldungserhöhung von 200 Fr. (d. i. 66⅓ Fr.) an die Lehrer ausgerichtet und nicht eine Gemeinde hat u. W. die Zulage, die sie vorher gewährte, verkürzt; ja das Gegenteil ist der Fall gewesen, wiederholt haben in letzter Zeit Gemeinden ihre Zulagen an die Lehrer erhöht. Nicht so glatt ging die Sache in der Stadt Zürich und doch, sollte man meinen, liegen die Verhältnisse so einfach, dass es fast eines komplizierten Verstandes bedarf, um sie kompliziert zu machen. Aber was ist nicht alles möglich, wenn komplizierte Kommissionen und Behörden sich hinter den h. Bureaumatras verschanzen.

Würde der Staat in der Stadt wie auf dem Lande jedem Lehrer direkt wie früher die $\frac{2}{3}$ des Grundgehaltes und die Alterszulagen ausbezahlen, so wären jedem städtischen Lehrer unbeanstandet $\frac{2}{3}$ der Besoldungserhöhung von 1904 und bei 20 Dienstjahren auch die fünfte Alterszulage (100 Fr.) ausgerichtet worden, und die Behörden der Stadt hätten sich kaum einfallen lassen, deshalb die Zulage zu kürzen oder den letzten Drittel der Besoldungserhöhung (d. i. 66 Fr.) dem einzelnen Lehrer vorzuenthalten.

Nun hat aber Art. 164 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich, der die Lehrerbessoldungen ordnet, eine von den sonst im Kanton üblichen Bestimmungen über die Zulagen abweichende und, wie sich jetzt herausstellt, unglückliche Fassung, die der Lehrerschaft und ihren berechtigten Forderungen verhängnisvoll zu werden droht, verhängnisvoll, weil die Revision der Gemeindeordnung und damit die Wünsche des gesamten Beamtenpersonals auf Neuordnung ihrer Gehalte mit der Ordnung der Lehrerbessoldungsfrage verquickt werden will. Der erwähnte Artikel 164 schliesst die gesetzliche Bessoldung und die freiwillige Zulage zu einer Gesamtbessoldung (Primarlehrer 2800-3800, Lehrerinnen 2600-3000, Sekundarlehrer 3400-4400 Fr.) zusammen und erklärt, dass die Leistungen der Stadt für die Naturalien „nach der jeweiligen Wertung durch die Bezirkschulpflege“ „in den Ansätzen begriffen sind“. Daraus entspringt nun die Auslegung der städtischen Zulage als einer „variablen Grösse“, wonach die Mehrleistung des Staates an die Lehrerbessoldung (133 Fr. jährlich) und selbst die neue Alterszulage (100 Fr.), die der Staat jedem Lehrer mit 20 Dienstjahren bezahlt, in die Stadtkasse zu springen habe.

Gegen diese wundersame Auffassung, wie sie rein formell konstruiert wird, und durch welche die vom Staate (n. b. von der Bundessubvention) gewährte Bessoldungserhöhung der Lehrerschaft vorenthalten wird, protestiert der Lehrerverein Zürich durch seine Eingabe vom 23. März mit allem Nachdruck. Hiezu kommt ihm das Billigkeitsgefühl zu Hilfe, das im Stadthaus noch nicht ganz so nahe dem Nullpunkt zu sein scheint wie in der Zentralschulpflege, die doch in erster Linie als Hüterin der Interessen von Schule und Lehrerschaft da sein sollte. Die Weisung des Stadtrates sagt selbst, unter Hinweis auf die Erhöhung der Besoldungsminima durch das Gesetz vom 27. Nov. 1904: „es erscheint nur als billig, dass man auch die Lehrer der Stadt an der allgemeinen Besserstellung teilnehmen lässt. Dafür spricht aber wesentlich noch der weitere Umstand, dass der Stadt infolge des neuen Bessoldungsgesetzes vermehrte Staatsbeiträge zufließen werden... Unter allen Umständen ist damit zu rechnen, dass die Stadt vom Kanton erhöhte Beiträge an ihre Lehrerbessoldung erhalten wird. Das aber muss (wir schreiben kursiv) dazu veranlassen, eine entsprechende Erhöhung der städtischen Gehalte vorzunehmen.“

Kann eine Behörde sich deutlicher für die Berechtigung der Forderung der Lehrerschaft aussprechen? Dass die Besserstellung der Lehrerschaft zu gut kommen soll, dass diese darauf ein Recht hat, gibt der Stadtrat auch zu, indem er „die neuen Bessoldungsansätze der Lehrer (in der kommenden abgeänderten Gemeindeordnung) auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Bessoldungsgesetzes, d. h. auf den 1. Mai 1904“ zurückbeziehen will, auf dass „demzufolge seinerzeit die inzwischen auflaufenden Differenzen zur Nachzahlung gelangen.“ In der Tat will denn auch der Stadtrat (Antrag 2 vom 2. März) Vollmacht, zunächst in den Rechnungen 1904 und 1905 „diejenigen Rückstellungen vorzunehmen, welche notwendig erscheinen, um seinerzeit den definitiven Bessoldungsansätzen rückwirkende Kraft bis 1. Mai 1904 geben zu können, ohne ausserordentliche Belastung des Übergangsjahres.“ Der Stadtrat anerkennt also so sehr, dass die erhöhten Staatsbeiträge der Lehrerschaft zugehören, dass er damit nicht einmal die Stadtkasse, geschweige das eigene Gewissen beflecken will; denn er bezeichnet diese Rückstellungen auf p. 7 der Weisung „zugleich als eine *Zusicherung an die Lehrer*, dass die Hinausschiebung der endgültigen Ordnung ihrer Gehaltsverhältnisse ihnen nicht zum Nachteil gereichen werde.“ Durch all das heisst der Stadtrat voll und ganz die Forderung gut, dass die durch Gesetz vom 27. Nov. 1904 geschaffene Bessoldungserhöhung auch der Lehrerschaft der Stadt zukommen sollte.

Aber der Stadtrat kommt leider nicht dazu, das auch zu tun, was er für recht und billig hält. Die formelle Fassung von Art. 164, der Wunsch, eine Gesamtrevision der Gemeindeordnung (mit einer „gewissen Übereinstimmung zwischen den Bessoldungen der Lehrerschaft und denjenigen der andern Beamtenklassen“) unter Vorspann der Lehrer schneller unter Dach zu bringen, oder weiss der Himmel was alles, lassen davor zurückschrecken und bringen ihn zu einem Antrag, der

weder Fisch noch Vogel ist und neue Ungleichheiten schafft, zu einem Antrag, den ausserhalb des Stadthauses niemand begreift und mit dem im Stadthaus kaum jemand befriedigt ist. Innerhalb der Ansätze von Art. 164 will der Antrag vom 2. März „die städtischen Besoldungsverhältnisse in gewisser Richtung der durch das Besoldungsgesetz geschaffenen Sachlage anpassen“, indem die Dienstaltersstufen der Stadt mit denen des Kantons gleichgestellt, d. h. um ein Jahr verkürzt werden sollen. Das ist (ausser den erwähnten Rückstellungen) alles; denn die fünfte Alterszulage an die Lehrerinnen muss ausgerichtet werden, und für die Verweser kann auch die Stadt nicht unter die gesetzliche Besoldung gehen!

Was erreichen der Stadtrat und die Kommission des Grossen Stadtrates, die sich dessen Ansichten (leider!) anschliesst, mit ihren Anträgen? Eine unbefriedigende, weil ungelöste Sachlage und eine unzufriedene Lehrerschaft. Der Stadtrat erkennt die „ausserordentlichen Schwierigkeiten“ nicht, welche die Nachzahlungen, wenn sie überhaupt erfolgen, mit sich bringen werden; er kann sich nicht verhehlen, dass eine Unbilligkeit darin liegt, dass die Besoldungserhöhung nur den Lehrerinnen (100 Fr.) und einem Teil der jüngeren Lehrer (denen im 4., 9., 10., 13. bis 15., 17. bis 20. Dienstjahre), nicht aber den ältesten Lehrern zukommen soll und dass eine Vertröstung auf die revidierte Gemeindeordnung ein Wechsel auf lange Sicht ist.

Dem Standpunkt der engeren Behörden gegenüber, hoffen wir, werde der *Grosse Stadtrat* sich einer *einfachen, natürlichen und gerechten Lösung* der Frage nicht verschliessen, und etwa folgende Argumentation zur seinigen machen:

Das zürcherische Volk hat am 27. Nov. 1904 jedem Lehrer eine Erhöhung der Besoldung von 200 Fr. und eine (fünfte) Alterszulage von 100 Fr. zuerkannt. Die Stadt Zürich hat sich zweimal ganz entschieden hierfür ausgesprochen. Im Kantonsrat hat eingangs der Beratungen ein Vertreter der Stadt (und Mitglied der Zentralschulpflege und des Grossen Stadtrates) sich dahin geäussert, dass auch die Stadt ihre Lehrer dieser Erhöhung werde teilhaftig werden lassen. Nichts anderes war die Meinung der vorberatenden Kommission des Kantonsrates. Der Schulvorstand der Stadt war derselben Ansicht; denn er stellte unmittelbar nach dem 27. Nov. v. J. in diesem Sinne Antrag an die Zentralschulpflege. Die ganze Weisung des Stadtrates läuft darauf hinaus: die Erhöhung soll auch den Lehrern der Stadt zugute kommen. Die Mittel dazu leistet grösstenteils ($\frac{2}{3}$ von 200 Fr. auf jede Lehrstelle und an 100 Fr. Alterszulage) der Staat — es ist Bundesgeld, das in der vollen Höhe die Mehrausgaben des Kantons deckt. *Alle* Gemeinden des Kantons lassen ihre Lehrer die gesetzliche Besoldungserhöhung geniessen; nicht eine einzige hat deshalb die Gemeindezulage gekürzt, wie dies für die Stadt nach dem Antrag des Stadtrates der Fall wäre. Die Lebensverhältnisse haben sich in den letzten zehn Jahren auch zu Ungunsten der Lehrerschaft verändert. Jeder Stimmberechtigte glaubt, die beschlossene Erhöhung der Besoldung komme den Lehrern schon jetzt wirklich zu. Die Stadt Zürich wird nicht die einzige Gemeinde sein wollen, welche die bisher gewährten Zulagen auf Kosten der Lehrer verkürzt.

Aus dem Umstand, dass die Stadt den Vermittler macht für die Auszahlung der staatlichen Besoldung an die Lehrer, darf sie nicht den Vorwand nehmen, ihnen die Erhöhung vorzuenthalten. Vollends unbillig ist, den Lehrern nichts, nicht einmal die fünfte Alterszulage zu geben. Die Rückstellung der schuldigen Beträge, diese unfreiwillige Lehrersparkasse ist der Stadt nicht würdig; Nein! Gebe die Stadt der Lehrerschaft, was ihr gehört, was ihr die Abstimmungen vom 15. Mai und 27. Nov. v. J. geben wollten. Schaffen wir eine reine Situation, indem die Stadt Zürich in gleicher Weise wie die andern Gemeinden die *Zulagen* bestimmt, die sie den Lehrern über das gesetzliche *Minimum* hinaus gewährt hat und ferner gewähren will. Es ist nur richtig, wenn staatliche Besoldung und Gemeindezulage hier wie anderwärts auseinander gehalten werden. Unter ihre bisherige freiwillige Leistung wird die Stadt nicht hinunter gehen wollen, nicht hinunter gehen dürfen. Verwesern und Lehrerinnen kommt das neue Gesetz sowieso zu gut. Art. 164 entspricht den Minimalforderungen des kantonalen Gesetzes nicht mehr; denn dieses gibt den

Lehrerinnen mehr (100 Fr.), als was der Artikel bestimmt. Er muss also revidiert werden. Setze man an Stelle des Art. 164 einen Beschluss, wonach die Stadt zu dem staatlichen Besoldungsminimum die bisherigen Zulagen von 400 bis 1000 Fr. für Lehrer und 200 Fr. für Lehrerinnen hinzufügt. Die Stadt tut damit nicht mehr, als was Winterthur und andere Gemeinden leisten. Sie gibt der Lehrerschaft nur, was ihr die kantonale Abstimmung zugebilligt hat. Welches indes auch die Form sei, die gewählt wird (ein Antrag Dr. Wettstein will einfach die Ansätze in Art. 164 um 200 und 300 Fr. erhöhen), die Hauptsache ist, dass die materielle Besserstellung, die das Gesetz vom 27. Nov. brachte, der städtischen Lehrerschaft endlich zuerkannt wird. Nur ein solcher Entscheid liegt im Interesse der Schule und der Stadt!



Aufruf

zur Gründung eines Fonds für eine

Schweizerische Schillerstiftung.

An das Schweizervolk! In allen Gauen unseres Vaterlandes wird man am 9. Mai dieses Jahres **Friedrich Schillers**, des Dichters der Freiheit, gedenken, an dessen unsterblichen Werken Tausende sich erbaut haben und immer wieder erbauen. Auch da, wo in der Schweiz der Klang seiner Sprache nicht heimisch ist, verehrt man mit gleicher Begeisterung wie auf deutschschweizerischen Boden in ihm **den Sänger Tells**, den Verkünder edelster Vaterlandsliebe. Obgleich jenseits des Rheines geboren, ist Schiller, der niemals schweizerische Erde betreten, einer der Unsrigen; denn er hat unserm Empfinden Worte verliehen, er hat der Menschheit die Ideale ans Herz gelegt, die uns als Schweizern ewig teuer bleiben werden.

In der alten und neuen Welt, wo immer Sinn und Verständnis für Poesie leben, sind Denkmäler aus Stein und Erz Zeugen der Verehrung, die man Schiller entgegenbringt. Seine Heimat hat schon vor nahezu fünfzig Jahren zu seinem Andenken eine „**Schillerstiftung**“ ins Leben gerufen, aus deren Mitteln Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die für die Nationalliteratur verdienstlich gewirkt, in Fällen über sie verhängter schwerer Lebenssorge Hilfe und Beistand dargeboten wird.

Und die Schweiz wollte zurückbleiben? Auch sie weiss ihre Dichter zu ehren; auch sie vergisst den Dank nicht gegenüber denen, die mit begeisterndem Worte die heiligsten Güter gepflegt haben. Was am hundertsten Geburtstage Schillers unterlassen worden, das soll bei der hundertsten Wiederkehr seines Todestages nachgeholt werden. Mit gutem Beispiele sind die hohen eidgenössischen Räte vorangegangen. Um dem Dichter des Tell die Huldigung der Schweiz darzubringen, haben sie mit Einmütigkeit beschlossen, die schöne Summe von 50,000 Fr. für eine Schillerstiftung zur Verfügung zu stellen, wenn von privater Seite womöglich auf den 9. Mai ein Beitrag von gleicher Höhe aufgebracht wird. Jedenfalls soll im Schillerjahre der Grundstock von 100,000 Fr. zusammenkommen, damit die Zinsen dieses Kapitals im Jahre 1906 ihre erste Verwendung finden können.

Bescheiden, aber würdig ist das Ziel, dass man zunächst ins Auge fasst. Wo Not und Sorge an die Tür des schwei-

zerischen Dichters klopfen, der unsre heimische Literatur, gleichviel in welcher unserer Nationalsprachen, bereichert hat, da soll die Schillerstiftung schützend und lindernd eintreten und denjenigen in alten und kranken Tagen beistehen, die trotz anerkannter Leistungen nicht imstande gewesen sind, Schätze zu sammeln und auf das Alter Bedacht zu nehmen. Nicht Deutsch oder Französisch, Italienisch oder Romanisch kommen hier in Betracht, sondern die Not des Lebens, die zum menschlichen Herzen nur in einer Sprache redet. Könnten wir das Andenken Schillers, der so oft mit der Sorge gerungen, würdiger begehen?

Alles Nähere soll nach dem 9. Mai durch ein Komitee beraten werden, dessen Beschlüsse der Genehmigung des hohen Bundesrates unterliegen. Ein Verwaltungsrat soll gewählt werden, in welchem auch die Bundesbehörden gebührend vertreten sind. Ob sich mit der Zeit die Aufgaben der Schillerstiftung vermehren lassen, wird die Zukunft zeigen.

Nun muss aber der festliche Tag selbst die schönste Ernte eintragen. Wo man zur Feier Schillers sich vereinigt, da soll des edlen Werkes gedacht werden; Vereine, Gesellschaften, Privatleute sollen helfen, die Mittel zusammenzubringen, damit die Stiftung ins Leben treten kann. In allen Kantonen sollen Komitees sich bilden, um das Unternehmen zu fördern, überall Sammelstellen errichtet werden, an denen die Beiträge zusammenfließen.

Möge unser Aufruf beim ganzen Schweizervolke Verständnis finden; möge er nirgends ungehört verhallen! Mögen uns aus allen Kreisen des Vaterlandes reichliche Beiträge zu teil werden. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, damit die neue Stiftung, gleich dem Werke des Dichters, dessen stolzen Namen sie trägt, im Herzen des Schweizervolkes kräftig Wurzel schlage!

Dies ist unser Wunsch, und in diesem Sinne heissen wir alle, die uns helfen wollen, willkommen!

Bern, 7. April 1905.

Das Initiativkomitee:

Dr. L. Forrer, Bundesrat, Bern,

Dr. Hans Bodmer, Zürich — Prof. Philippe Godet, Neuenburg — Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Basel — H. Schlatter, Oberst, St. Gallen — Gaspard Vallette, Genf — Adalbert Wirz, Landammann, Sarnen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 29. April feiert die Hochschule Zürich ihr Stiftungsfest. Als Rektor wird Hr. Prof. Dr. O. Haab über Krankheitsursachen sprechen. Der Hochschulverein, der sich gleichen Tags versammelt, besteht seit 1883. In dieser Zeit hat er 49,520 Fr. an die Sammlungen der Hochschule, Studienreisen der Professoren usw. geleistet und zur Zeit besitzt er ein Vermögen von 40,480 Fr. Eine Reihe von Vorträgen wurden auf dem Lande veranstaltet und wiederholt trat der Verein für die Förderung der Hochschulinteressen ein. Die schon 1888 aufgeworfene Frage der Bundesunterstützung für die Kantone ist noch ungelöst, aber sie hat in der Erziehungsdirektorenkonferenz von 1904 eine Erörterung gefunden, welche auf eine Lösung drängt. — In Berlin feiert

Hr. Dr. H. Dernburg sein Professorenjubiläum, der vor 50 Jahren zum Professor der Hochschule Zürich (Pandekten) berufen worden ist.

— Hr. Dr. F. Lüscher, Dozent der Laryngologie an der Hochschule Bern erhält den Titel eines Professors. — In Genf habilitiert sich Frl. Julia Cartier für Literaturgeschichte.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Solothurn: Hr. Dr. Arnold Emch von Gossliwil, z. Z. Professor an der University of Colorado in Boulder, Nordamerika, an Stelle des aus Altersrück-sichten zurücktretenden hochverdienten Prof. Siegm. Mauderli, sen. (Arithmetik, Algebra, Geometrie a. d. untern Gewerbk.). Mädchen-Sekundarschule Solothurn: Prof. Dr. Misteli für Geschichte (an Stelle von Prof. F. von Arx, seit 1891). Haushaltschule Solothurn: Frl. Olga Nager (an Stelle von Frl. Lina Häberli). Arbeitsschule Solothurn: Frl. Emma Hänggi. Bezirksschule Olten: Hr. Dr. Eduard Häfliger, Bez.-Lehrer in Wohlen (alte Sprachen, Deutsch und Geschichte). Gemeindeschulen: Grenchen III. und IV. E: Hr. Albin Stebler, Lehrer in Matzendorf; Selzach: Hr. Robert Heim von Neuenkufen; Aetigen I.: Frl. Beata Does von Thun; Zuchwil III.: Hr. Jak. Zimmermann von Mühledorf; Kriegstetten II.: Hr. Hermann Misteli in Etziken, Kriegstetten I.: Hr. Julius Misteli, bish. prov.; Welschenrohr I.: Hr. Jul. Derendinger von Lütlikofen; Gunzgen: Hr. Karl Saladin von Nuglar; Kappel II.: Hr. Albin Studer von Breitenbach; Hauenstein: Hr. Franz von Burg von Selzach; Unterramsen: Hr. Bened. Sieber (bish. prov.). Unterseminar Hofwil, Vorsteher: Hr. Schulinspektor Staufner in Schüpfen. Progymnasium Bern, Zeichnen: Hr. A. Schneider in Schüpfen. Sekundarschulen Lengnau: Hr. E. Scheurer von Erlach. Erlach: Hr. Dr. O. Flückiger und Fritz Äbersold in Schüpfen. Bolligen: Hr. J. Althaus und E. Bärtschi. Fraubrunnen: Hr. E. O. Graf. Rapperswil (Bern): Hr. P. Michel in Lengnau. Biglen: Hr. St. Erb. Signau: Hr. F. Maibach. Neuenstadt: Hr. A. Germiquet, Hr. A. Berlincourt, Frl. M. Fete, Frl. M. Reinle. Langental, Rektor: Hr. F. Blaser, für Mathematik: Hr. E. Burri. Münchenbuchsee: Hr. A. Bächler in Erlach. Weesen: Hr. Joh. Good, Mels. Biel, Primarschule: Frl. Emma Leu in Madretsch, Frl. Esther Demole, Frl. Julie M. Wyss, Hr. Baumgartner, Vingelz.

Aargau. Das Lehrerinnenseminar Aarau zählte am Schluss des Schuljahres (1904/5) in Kl. I: 24, II: 28, III: 20 und IV: 18 Schülerinnen. An 30 Bewerberinnen erteilte der Kanton 4000 Fr. Stipendien (40 bis 320 Fr.). Da von den ausstretenden Lehrerinnen (1904: 21) nicht alle Stellen erhielten, so besuchten eine Anzahl derselben in ganz richtiger Ergänzung ihrer Bildung einen Haushaltungskurs. Zum erstenmal wurde es durch Entgegenkommen der Schulpflege ermöglicht, auch während des Winters regelmässig Musterlektionen beizuwohnen. Ausser kleinern Exkursionen führten die Klassen III und IV eine frohe Reise über Furka und Grimsel aus. Der Schulreisefond gab dafür 100 Fr. her. Als Beilage enthält der 32. Jahresbericht eine eingehende Arbeit von Hrn. Dr. S. Schwere: Zum Standpunkt der heutigen Schulgeographie, welche die Aufgabe des geographischen Unterrichts von der Heimatkunde an bis in die obersten Klassen des Seminars an Beispielen andeutet.

Basel. (e) Dem Jahresbericht der Pestalozzi-Gesellschaft ist zu entnehmen, dass dieselbe auch im verflossenen Jahre dem ihr vorgesteckten Ziele getreu eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Die vom Kassier, Hrn. Sekundarlehrer Jb. Müller-Landolf, vorgelegte Jahresrechnung ergibt an Einnahmen: Mitgliederbeiträge (Min. 2 Fr.) Fr. 5114.50, Hauskollekte Fr. 6149.30, Ertrag von Konzerten Fr. 799.80, Geschenke von Zünften, Gesellschaften und Vereinen 3215 Fr., Staatsbeitrag 500 Fr., aus der Schulsubvention 1000 Fr., Legate Fr. 1333.35, anonyme Geschenke Fr. 492.75, Zinsen des Gesellschaftsvermögens Fr. 480.20. Ausgaben: Für die Milch- und Brotverteilung während der Sommerferien Fr. 9719.55, für Kleiderabgabe 5300 Fr., für Milchverteilung an kranke Kinder Fr. 492.80, für Anschaffung von Material Fr. 198.15, für Verwaltungskosten Fr. 1508.25. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt auf 1. Januar 1905: Fr. 13,364.33 und erfuhr im Berichtsjahre eine Zunahme von Fr. 1866.15. Der s. Z. von der Pestalozzi-Gesellschaft gesammelte Fond zur Errichtung einer Anstalt für verwahrloste Mädchen, der auf

1. Januar Fr. 25,932.80 angewachsen ist und wird in nächster Zeit Verwendung finden.

Die *Austeilung* von Milch und Brot an arme Schulkinder fand vom 18. Juli bis 13. August an 24 Abenden jeweils von 5—6 Uhr auf 13 Stationen statt. Die Zahl der teilnehmenden Kinder betrug 3694 (Aufsichtspersonen 40), die Kosten per Kind Fr. 2.63. Ausserdem erhielten 86 kränkliche oder rekonvaleszente Schüler und Schülerinnen, die von Ärzten oder Lehrern und Schulvorstehern besonders empfohlen worden waren, je nach Alter und Bedürfnis während 3—8 Wochen täglich je 5—10 dl. sterilisierte Milch in Flaschen, die sie meist während einer Unterrichtspause im Schulhause genossen. Es steht ausser Zweifel, dass diese Spende viel beiträgt zur körperlichen Kräftigung der Kinder und dadurch auch zur Förderung ihrer geistigen Entwicklung.

An die Subkommission für *Kleiderversorgung* werden von Jahr zu Jahr grössere Anforderungen gestellt, die beweisen, dass auch dieses Institut seine Daseinsberechtigung hat und eine wirkliche Lücke in den Wohlfahrtseinrichtungen unserer Stadt ausfüllt. Es wurden im Jahre 1904 an 825 Personen (759 Kinder und 66 Erwachsene) zusammen 2774 meist getragene und reparierte Kleidungsstücke verteilt, 100 Personen erhielten durchschnittlich 336 Kleidungsstücke. 1 Kleidungsstück kam durchschnittlich auf Fr. 1.87 zu stehen, 1 Unterstützter auf Fr. 6.29.

Dem Jahresbericht ist der interessante, an der Jahresfeier gehaltene Vortrag des Hrn. Pfr. L. Ragaz: „Warum wir helfen müssen“ beigedruckt.

Bern. *h. Delegiertenversammlung des bern. Lehrervereins vom 15. April.* 1. *Obligatorische Frage.* Wie kann die Unterstufe der Primarschule entlastet und die Lernfreudigkeit der Jugend für die späteren Schuljahre erhalten werden? Thesen: 1. Der Eintritt in die Elementarschule darf nicht zu früh stattfinden. § 57 des Primarschulgesetzes ist in dem Sinne abzuändern, dass Kinder, welche nach dem 31. Dezember das sechste Altersjahr zurückgelegt haben, auf den Beginn des nächsten Schuljahres nicht eintreten können und dass geistig und körperlich ungenügend entwickelte Kinder auf ärztliches Gutachten hin um ein Jahr zurückgestellt werden müssen. 2. Vollziehung des § 55 des Gesetzes in allen seinen Teilen muss überall verlangt werden. 3. Eine Schulklasse darf nicht mehr als 40 Schüler zählen. Umfasst eine Schulklasse mehr als drei Schuljahre, so ist der abteilungsweise Unterricht einzuführen. 4. Bei der Aufstellung des Spezialplanes ist innert der Schranken des Unterrichtsplanes eine weise Auswahl der dem kindlichen Auffassungsvermögen angepassten Stoffe zu treffen und nur so viel aufzunehmen, dass ohne Gefahr der Überbürdung der Schüler das Ziel erreicht werden kann. Die Lehrerschaft an zwei- und mehrteiligen Schulen sollte im Interesse eines lückenlosen Unterrichts die Spezialpläne stets gemeinsam aufstellen. 5. Der Unterrichtsplan ist in folgenden Punkten abzuändern: a) Der Religionsunterricht auf Grundlage der biblischen Geschichte beginne mit dem dritten Schuljahr (erstes und zweites Moralunterricht). b) Im Pensum des ersten Schuljahres sind im Rechnungsunterricht maliges Nehmen, Messen und Teilen zu streichen. c) Im ersten Schuljahr ist kein Handarbeitsunterricht zu erteilen. 6. Man verschone die Kinder mit vielem Gedächtnisballast: Memoriren unverstandener Stoffe, Auswendiglernen der biblischen oder anderer Erzählungen und der Aufsätze (drittes Schuljahr) nach dem Buche (mit der Forderung, sie der Prüfung wegen bleibend im Kopfe zu behalten). 7. Der Anschauungsunterricht sollte so oft als möglich ausserhalb des Schulzimmers erteilt werden. 8. Die Schlusskamen in ihrer bisherigen Form und die taxirenden Inspektionen sind fallen zu lassen. 9. Durch Leibesübungen und Bewegung in freier Luft muss jeden Tag in allen Kindern das Gleichgewicht zwischen dem Muskel- und Nervensystem hergestellt und den Schädlichkeiten des Schullebens entgegengearbeitet werden. 10. Von grösster Wichtigkeit ist es, dass das Elternhaus durch eine richtige Erziehung und Pflege die körperliche und geistige Gesundheit des Kindes fördere und schütze (Belehrung, Unterstützung der Armen).

2. *obligatorische Frage:* Alterszulagen der Gemeinden an Lehrer und Lehrerinnen. Thesen. 1. Die bernische Lehrerschaft hat volles Anrecht auf eine Verbesserung ihrer finan-

ziellen Lage. 2. Die Lehrer sind darüber einig, dass sie grossenteils nur mit Mühe imstande sind, die ihnen durch die Lehrerversicherungskasse aufgelegten Opfer zu tragen. 3. Sie müssen daher dahin wirken, dass im ganzen Kanton die Lehrerbessoldungen erhöht und möglichst bald ganz vom Staat ausbezahlt werden. 4. Da dies aber auf gesetzlichem Wege gegenwärtig nicht zu erreichen ist, sollen die Schulgemeinden ersucht werden, Alterszulagen einzuführen. 5. Alterszulagen sind nur in dem Falle zu empfehlen, wenn die Anfangsbessoldung im Minimum 1000 Fr. beträgt; erreicht sie dieses Minimum nicht, so ist eine Bessoldungserhöhung vorzuziehen. 6. Ehe man Alterszulagen einführt, wäre es billig, die Bessoldungen der Lehrerinnen einerseits und die der Lehrer andererseits in derselben Gemeinde je einander gleichzustellen. 7. Bezüglich der Alterszulagen sollen für den ganzen Kanton gleiche Altersgrenzen aufgestellt werden. 8. Die in anderen Gemeinden zugebrachten Dienstjahre sind wenigstens zur Hälfte zu berechnen. 9. Die Alterszulagen sollen die gleichen sein für Lehrerinnen und Lehrer. 10. Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind: a) Verwendung eines Teiles der Bundessubvention zu diesem Zwecke; b) Mitteilung obiger Beschlüsse und bereits bestehender Alterszulagen an Schulkommissionen und Gemeinden mit dem Ansuchen, ebenfalls Alterszulagen einzuführen. c) Mithilfe der Herren Inspektoren bei den Schulgemeinden; d) Es sollen die pädagogischen Vorteile, welche infolge der Einführung der Alterszulagen den Gemeinden erwachsen, in der Presse hervorgehoben werden; e) Propaganda der Lehrer bei den Vereinen, denen sie angehören; f) Publizierung event. Boykott vakanter Stellen von Gemeinden, die trotz einer günstigen finanziellen Lage dem Lehrer eine Spottbessoldung ausbezahlen. — Obige Thesen sind für Sekundarlehrer auch gültig.

— *Städtische Mädchensekondarschule Bern.* Korr. In der kunstvoll renovierten Französischen Kirche schloss das Schuljahr 1904/05 am Mittwoch nachmittag, den 5. April, mit einer zahlreich besuchten *Promotionsfeier*. Liedervorträge der Sekundar-, Handels- und Seminarabteilung wechselten in angenehmer Reihenfolge mit verschiedenen Ansprachen.

Frl. Dr. Emma Graf hatte als Thema zu ihrem wohl gelungenen Referate gewählt: „Die Jugenderziehung einst und jetzt“. In treffenden Worten, begründet durch mehrfache Beispiele, schilderte die Vortragende die übergrosse Strenge der Erziehung der alten Zeit und machte sodann aufmerksam auf die Gefahren einer zu milden und laxen Erziehungsweise der Neuzeit. Leider ist zu bedauern, dass der Vortrag von den entfernter Sitzenden nur teilweise gehört wurde.

Im originell abgefassten Jahresberichte über die Sekundarklassen hob Hr. Direktor Weingart hervor, dass die Sekundarabteilung zum Beginn des verflossenen Schuljahrs 779 Schülerinnen zählte, 149 treten diesen Frühling aus. Von den 311 zum Eintritt in die Schule angemeldeten Mädchen konnten nach abgelegter Prüfung 218 aufgenommen werden; 93 wurden zurückgewiesen. Der Unterricht wird im kommenden Schuljahre in 25 Klassen mit zusammen 812 Schülerinnen, durchschnittlich 33 per Klasse, begonnen werden. Obschon die Zahl der Abgewiesenen manch einer etwas nervösen Mama Kopfschütteln verursachte, so scheint doch bei der Mehrzahl der Eltern der Gedanke Boden zu gewinnen, dass zu laxen Aufnahmebedingungen die Leistungsfähigkeit der Sekundarsowohl, als auch der Primarschule tiefer setzen. Nicht die Quantität, die Qualität bestimmt den Wert einer Schule. 23,542 l Milch, welche im abgelaufenen Schuljahre von den Sekundarschülerinnen im Schulhause konsumiert wurden, und zwar von einer grösseren Zahl gratis, werden den Gesundheitszustand der Kinder in wohlthuernder Weise beeinflussen, die letzthin getroffene Anordnung, während der Schulzeit in den Freistunden keine Schleckereiläden besuchen zu dürfen, überdies das Portemonnaie der Eltern in nicht zu unterschätzender Weise schonen. Leider schieden im Laufe des Schuljahres zwei sehr geschätzte, um das Gedeihen der Schule in hervorragender Weise verdiente Mitglieder aus der Behörde; es sind dies: Hr. Schmidlin, Sekretär der Abteilung für kaufmännisches Bildungswesen, infolge Todesfalles, und Hr. Professor Dr. Girard infolge eines ehrenvollen Rufes an die Universität in Genf.

Hr. Direktor *Balsiger* teilte in seinem Jahresberichte über die Oberabteilung mit, dass diese in den drei Abteilungen im Beginne des Schuljahres 247, am Ende noch 235 Schülerinnen zählte. 25 Töchter treten dieses Frühjahr aus der Fortbildungsklasse aus, 53 aus den beiden obersten Handelsklassen und 30 aus der Seminarabteilung. Sämtliche Schülerinnen der beiden obersten Handelsklassen und der obersten Seminarabteilung erhielten nach bestandener Prüfung das Diplom. Zum Eintritt in die unterste Seminarabteilung haben sich diesen Frühling 60 Aspirantinnen angemeldet, zum Eintritt in die beiden untern Parallelklassen der Handelsabteilung 50 Töchter, wozu erfahrungsgemäss noch etwa 20 weitere Anmeldungen kommen werden; genügend vorgebildeten Schülerinnen aus Primar-, zwei- und fünfklassigen Sekundarschulen steht der Eintritt in die dritte, unterste Handelsklasse offen; 14 Töchter endlich sind willens, in die Fortbildungsklasse einzutreten. In würdiger Weise nahm Hr. *Balsiger* Abschied von den scheidenden Schülerinnen und erinnerte sie an das Sprüchlein: „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“.

Im Schlussworte zollte der Präsident der Schulkommission, Hr. Prof. *Röthlisberger*, der Lehrerschaft der Anstalt für getreue Arbeit warme Worte des Dankes und der Anerkennung; den Schülerinnen legte der Sprechende nahe, dass Einfachheit, Ordnung und Originalität die Grundpfeiler ihres Lebens werden möchten.

Glarus. -i- Der Lehrerturnverein widmete zwei volle Ferientage der Durchübung des Turnstoffes pro Schuljahr 1905/6. Da Hr. Turnlehrer *Müller* immer noch krank ist, hatte Hr. Prof. *Hauser*, Turnlehrer in Chur, bereitwillig die Leitung übernommen und sich bei uns gut eingeführt. Als Ziel der diesjährigen Turnfahrt wurde das Stätzerhorn bezeichnet; bis anhin waren Frohnalpstock, Alvier und Speer die Reiseziele gewesen. Mit grosser Genugtuung vernahm man durch das Präsidium, Hrn. Sekundarlehrer *Auer*, dass die Eingabe betr. militärischen Vorunterricht höhern Orts günstig aufgenommen werde. — Noch herrscht tiefe Stille bezüglich Lehrbesoldung. (Landsgemeinde 7. Mai.)

Solothurn. Die Kantonsschule Solothurn hatte im Jahre 1904/5 folgende Schülerzahlen: a) Gewerbeschule 147, b) Gymnasium 93, c) Handelsschule 73, d) Pädagogische Abteilung 101. Total 414. Dies ist wohl die grösste Zahl der Schüler seit Bestehen der Anstalt, die langsam aber stetig zunimmt. Für unsere Verhältnisse sehr stark besucht ist die pädagogische Abteilung. Der frühere Lehrermangel wird bald schwinden. Mädchen besuchten die Anstalt 36 (1 in a, 2 in b, 12 in c und 21 in d). Die Gewerbeschule hat dieses Jahr die erste Schülerin. Aus dem Kanton Solothurn waren 362, aus anderen Kantonen 49 und Ausland 3 Schüler. An drei Studierende wurden je 400 Fr. Stipendien verabfolgt. Der Reisefond beträgt Fr. 17,875,30. An der Anstalt wirken 33 Professoren und Lehrer. Die Aufsicht führen der Erziehungsrat mit 5, die Maturitätsprüfungskommission mit 7, die Handelsschulkommission mit 5, die Primarlehrerprüfungskommission mit 3, die Kadettenkommission mit 5 und das Inspektorat mit 22 Mitgliedern. Gestorben ist am 23. April 1904 Herr Professor *Johann Pfister*, der seit der Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule (1888) bis Frühling 1901, da er aus Altersrücksichten zurücktrat, als Lehrer der Kantonsschule tätig war. Seine hervorragenden Verdienste wurden schon früher in gebührender Weise gewürdigt. Das Schicksal gönnte dem pflichttreuen Lehrer nur noch wenige Jahre der wohlverdienten Ruhe. Die Schulen aber, an welchen er gewirkt, werden seiner liebend und ehrend gedenken.

Eine eingehende Besprechung finden die Schulreisen. Die zwölf Reisegruppen führten folgende Touren aus:

Eintägige Reisen: Chaumont; Napf; Rigi. — Zwei Tage: Brünig; Faulhorn; Genfersee. — Drei Tage: Furka-Grimsel; Eggischhorn; Longhino-Engadin-Albula; Scesaplana.

Die Sammlungen der Schule wurden mit ansehnlichen Geschenken bedacht. Das Kadettenkorps ertete in Ausbildung, Eifer, Mannszucht und Marschtüchtigkeit beim Ausmarsch (36 Kilometer) das Lob des Inspektors. Das öffentliche Schlusskonzert in der Aula darf als die Perle der bisherigen derartigen Veranstaltungen der Anstalt bezeichnet werden.

Die Maturität am Gymnasium bestanden ein Schüler mit Note I, neun Schüler mit Note II und zwei Schüler mit Note III. An der Handelsschule erhielten alle 17 Schüler und Schülerinnen das Diplom mit I., II. oder III. Note. Von den 21 Lehramtskandidaten wurden 18 definitiv patentiert.

Die Schulgemeinde *Kriegstetten*-Halten hat die Besoldung des Oberlehrers von 1200 auf 1400 Fr. und gleichzeitig die Sommerschulzeit der Oberklassen von fünf auf sechs Halbtage erhöht. — Die Schulgemeinde *Hubersdorf* hat die Schulhalbtage gleicherweise von 4 auf 5 vermehrt, aber die Entschädigung an den Lehrer für seine Mehrarbeit zu beschliessen vergessen.

Ein Bezirkslehrer in Olten bezieht laut Ausschreibung 3000 Fr. Gehalt und bis 700 Fr. Altersgehalt, dagegen der Professor an der Kantonsschule 2800 bis 3200 Fr. und bis 500 Fr. Alterszulage. Man getraut sich aber im Kanton Solothurn nicht, 0,1 mehr Steuer einzuziehen. — Neue Schulhäuser sollen erhalten Egerkingen, Obererlinsbach und die Stadt Solothurn.

Hier erfolgte vergangenes Jahr eine Plankonkurrenz, deren Resultat jedoch nicht befriedigte. Man verlangte damals 16 neue Schulzimmer. Mittlerweile kam die Schulkommission zur Ansicht, dass für die nächste Zukunft doch etwas vorgesorgt werden sollte; sie verlangt nunmehr 20 Zimmer. Eine Delegation soll neuere Schulhäuser anderer Städte besichtigen und Anträge bringen. Es wird sich um eine Kostensumme von 500,000 Fr. und drei Jahre Bauzeit handeln. — In *Oberdorf* verliess der Herr Pfarrer, der Schulpräsident ist, mit seinen beiden Begleitern die Schulprüfung, als der Lehrer die Reformation zu behandeln anfing. Darob liegt man sich jetzt in den Haaren. Das einfachste Mittel wäre, gar keinen Pfarrherrn in die Schulbehörde zu wählen. Oder sollen wir drei Jahrhunderte unserer Geschichte ungeschehen machen? — In *Lüterkofen* starb ein schlichter Bauersmann, Herr Ingold, der seit der freiwilligen Gründung der dortigen dritten Schule (1892) jährlich 100 Fr. an die Kosten zahlte.

Der älteste Solothurner Lehrer ist wohl Hr. *Michael Walter* in Mühledorf. Er feierte am 12. April seinen 90. Geburtstag. Er war ein Schüler von Oberlehrer Roth †. Seine erste Schule Aetigkofen-Mühledorf trat er 1839 an. Sie zählte 108 (!) Kinder. 1882 trat er wegen eines Gehörleidens aus dem Schuldienst. Der Greis ist heute noch ausnahmsweise rüstig. Die Gemeinde und die Kollegenschaft zollten dem Jubilar Ehre, Anerkennung und Dank für sein verdienstvolles Wirken. Möge es ihm noch einige Jahre recht glücklich ergehen!

Zürich. Der Erziehungsrat hat in seiner Sitzung vom 19. April beschlossen: Auf Beginn des Schuljahres 1905/06 werden ernannt:

a) Als Verweser an Primarschulen:

Bezirk Zürich. Zürich I: 1. Spillmann, Johanna, von Zürich. 2. Kleiner, Elisabeth, v. Maschwanden. 3. Ganz, Ernst, v. Embrach. 4. Schmid, Ernst, v. Zürich. II: Frei, Johanna, v. Zürich. III: 1. Knabenhans, Alfr., v. Wädenswil. 2. Linsi, Eduard, v. Zürich. 3. Schweizer, Wilfried, v. Zürich. 4. Ernst, Ida, v. Winterthur. 5. Stucki, Anna, v. Dägerlen. 6. Wyder, Hedwig, v. Zürich. V: 1. Zürcher, Thea, v. Grub. 2. Knecht, Hans, v. Hinwil. Oberengstringen: Zollinger-Stiefel, v. Egg. Urdorf: Böckli, Jakob, v. Zürich. Weiningen: Gisler, Heinrich, v. Zürich.

Affoltern. Affoltern a. A.: Langemann, Alfred, v. Zürich. Hausen a. A.: Gutknecht, Rosa, v. Neftenbach. Heferswil: Hux, Lina, von Winterthur. Kappel a. A.: Walder, Paul, v. Bärenswil. Ottenbach: 1. Schütz, Lina, v. Bachs. 2. Keller, Hans, v. Hagenbuch. Wettswil a. A.: Grob, Johann, v. Niederwil.

Horgen. Hirzelhöhe: Deck, Martin, v. Zürich. Langnau: Bader, Jakob, v. Regensdorf. Wädenswil: Frei, Reinhold, v. Höngg. Hütten: Schlumpf, Karl, v. Weisslingen.

Meilen. Feldmeilen: Kunz, Gottfried, v. Hinwil. Ürikon-Stäfa: Bucher, Heinrich, v. Dägerlen.

Hinwil. Grüt-Gossau: Nauer, Ida, v. Zürich. Kempten: Schaufelberger, Mina, v. Wald. Strahlegg: Hildebrand, Heinrich, v. Eschenmosen.

Uster. Nänikon: Müller, Wilhelm, v. Rudolfsingen. Schwer-

zenbach: Ruff, Richard, v. Bassersdorf. Üssikon-Maur: Kuhn, Anna, v. Lindau. Vorderegg: Krebs, Jakob, v. Töss.

Pfäffikon. Auslikon: Kindlimann, Johann, v. Wald. Gündisau: Kägi, Emil, v. Rikon. Manzenhub: Bickel, Elsa, v. Zürich. Talgarten: Hirs, Paul, v. Dielsdorf. Ottikon-Illnau: Möckli, Ernst, v. Schlatt. Wallikon: Grob, Konrad, v. Zürich.

Winterthur. Bertschikon-Gundetswil: Bosshard, Emil, v. Oberhittnau. Dinhard: Oberholzer, Ernst, v. Wald. Elgg: Küderli, Joh., v. Dübendorf. Schottikon-Elgg: Kunz, Hermann, v. Öttil a. S. Hettlingen: Schmid, Jakob, v. Buchs. Hofstetten-Elgg: Hug, Emma, v. Martalen. Öhringen: Brandenberger, Alf., v. Wildberg. Reutlingen: Hiestand, Ernst, v. Zürich. Stadel-Oberwinterthur: Weber, Karl, v. Zürich. Schmidrüti: Sattler, Anna, v. Zürich. Wülflingen: Schneider, Klara, v. Zürich.

Andelfingen. Gütighausen: Grimmelmann, Luise, v. Zürich. Kleinandelfingen: Müller, Jakob, v. Volketswil. Langwiesen: Wegmann, Joh., v. Volketswil. Martalen: Bach, Hanna, v. Winterthur. Nohl: Wild, Adolf, v. Gossau. Talheim a. Th.: Huber, Karl, v. Winterthur. Unterstammheim: Herter, Max, v. Winterthur. Waltalingen: Spörri, Jakob, v. Bauma.

Bülach. Geerlisberg: Schweizer, Konrad, v. Rafz. Rafz: Marthaler, Gustav, v. Niederhasli. Tössriedern: Müller, Hulda, v. Dättlikon.

Dielsdorf. Niederhasli: Muggler, August, v. Zürich. Raat: Furrer, Jakob, v. Sennhof. Regensberg: Pernet, Lucie, v. Zürich. Schleinikon: Schlatter, Johann, v. Otelfingen.

b) Als Verweser an Sekundarschulen:

Zürich I: Homberger, Johann, v. Zürich. IV: 1. Kübler, Hans, v. Zürich. 2. Kleiner, Karl, v. Horgen. V: Forster, Hermann, v. Thalwil. Hirzel: Höhn, Walter, v. Richterswil. Adliswil: Vögel, Kaspar, v. Rüti (Glarus). Fischental: Kunz, Jakob, v. Wald. Gossau: Böschenstein, Max, v. Stein a. Rh. Brütisellen: Schmid, Otto, v. Unterengstringen. Maur: Deck, Martin, v. Zürich. Wila: Schaufelberger, Alfred, v. Bäretswil. Räterschen: Zuppinger, Walter, v. Männedorf. Seuzach: Specker, Alfred, v. Zürich. Pfungen: Steffen, Albert, v. Brütten. Martalen: Hösli, Fritz, v. Haslen. Niederhasli: Stadelmann, Alfred, v. Elgg.

Vikariate. a) Primarlehrer.

Zürich I: Widler, Heinrich, v. Albisrieden. II: Leemann, Bertha, v. Meilen. IV: Maag, Anna, v. Zürich. V: Stüssi, Henriette, v. Oberrieden. Altstetten: Kunz, Hedwig, v. Stäfa. Dietikon: Petua, Leonie, v. Winterthur. Hütten: Ramm, Lina, v. Zollikon. Wädenswil: Widmer, Emma, v. Ellikon a. Th. Wappenswil: Maag, Anna, v. Pfäffikon. Wald: Locher, Nanny, v. Zürich. Grafstall: Pfeiffer, Adele, v. Andelfingen. Hutzi: Furrer, Mina, v. Zürich. Brütten: Stamm, Karl, v. Thayngen. Winterthur: Stauber, Martha, v. Buch a. I. Graf, Anna, v. Winterthur. Gull, Bertha, v. Hegnau. Martalen: Wirth, Fanny, v. Hagglingen.

b. Sekundarlehrer.

Zürich IV: Wettstein, stud. phil., Küsnacht. Hausen: Pfenniger, Albert, Bäretswil. Oberwinterthur: Scheuch, Karl, v. Horgen. Winterthur: Kuhn, Heinrich stud. phil. v. Winterthur. Glattfelden: Imper, J. v. Urnäsch.

— Die Gemeinde **Rüschlikon** beging am 8. April a. c. eine schöne Doppelfeier. Sie galt dem 25jährigen Bestand der Sekundarschule mit dem ebenso langen Wirken ihres Lehrers **Hrn. Viktor Nussbaumer**. Behörden, ehemalige Schüler und Schulfreunde versammelten sich zu diesem Anlasse in stattlicher Zahl (Hotel Belvoir). Der Präsident der Sekundarschulpflege zeichnete in kurzen Zügen das verdiente Wirken des Lehrers und die Entwicklung unserer Sekundarschule. Mehrere Jahrzehnte schickte R. eine ansehnliche Zahl von Schülern in die 1834 gegründete Sekundarschule Kilchberg. Nach und nach wuchs die Schülerzahl und R. fand es an der Zeit, den Bürschen den Schulweg zu kürzen. Es ging aber nicht so leicht, denn die anderen Gemeinden des Sekundarschulkreises bewilligten selbst nach heftigem Kampfe die Los-trennung R.'s nicht.

Die Gemeinde beschloss aber, nicht nachzugeben, und ihre weiteren Anstrengungen hatten Erfolg. Durch Beschluss des Regierungsrates wurde R. als eigener Sekundarschulkreis

erklärt und die Eröffnung der Schule auf Mai 1880 festgesetzt. Als Verweser wurde vom Erziehungsrat Hr. V. Nussbaumer von Küsnacht, damals in Andelfingen amtierend, bestimmt. Im folgenden Jahre erfolgte dessen definitive Wahl. Mit grosser Treue, Geschick und Hingebung hat Hr. N. in Liebe an seiner Schule gearbeitet. Als Beweis der Anerkennung seiner Verdienste überreichte die Sekundarschulpflege dem Jubilaren eine von einer ehemaligen Schülerin vorzüglich ausgefertigte Dankesurkunde, „Das Buch der Erfindungen“ (10 Bände) und ein Etui, dessen Inhalt zu einer schönen Ferienreise ausreicht. Mit warmen Worten dankte der Gefeierte seiner Behörde, sowie allen Anwesenden für die ihm erwiesene Ehre. Er erzählte dann allerlei Interessantes, Ernstes und Heiteres aus seiner Jugend- und Studienzeit, der ersten Zeit seines Wirkens in Ottenbach und an der deutsch-reform. Schule in Gent, wobei es ihm, wie den meisten Anfängern, als Hauptsache erschien, den Schülern ein grosses Quantum an Wissen einzugeben. Jetzt allerdings sei es ihm das Wichtigste, seine Schüler zu denkenden Menschen heranzubilden, die man in der Welt brauchen könne; den grössten Lohn aber und die grösste Befriedigung bringe ihm seine Arbeit dann, wenn es ihm gelinge, auch in den Schwachen Saiten zum Klingen zu bringen, die vorher nicht getönt haben. Weitere Reden galten seinen Verdiensten um die Schule. — Verschönert wurde der Abend durch Gesangsvorträge des Töchter- und Männerchors, sowie durch Einzelvorträge. Zwei kleinere Dramen: „d'Wybergmeind“ und „de Brunne läuft nüd“, verfasst vom Jubilaren, brachten eine fröhliche Stimmung in die Festgemeinde. Hoffentlich bleiben die gelungenen humorvollen Stücke nicht im Schrein verewahrt, sie können noch vielen gemütliche Stunden verschaffen!

Norwegen. Die Lehrervereinigung in *Kristiania* nahm mit einer Stimmenmehrheit einen Antrag (Grenness) an, der für das 4., 5., 6. und 7. Schuljahr besondere Parallelklassen zu errichten empfiehlt mit dem Zweck, Schülern, welche die Schule vor der 6. oder 7. Klasse verlassen, einen abschliessenden Unterricht zu geben. Ein Antrag Grenness', besondere Klassen für schwachbegabte und weniger leistungsfähige Kinder aller Stufen zu errichten, wurde verworfen.

— Für *Reisestipendien* an Lehrer und Lehrerinnen gibt der Staat dieses Jahr 7000 Kr. Die nördlichste Reisefahrerin (Fr. Bertha Thoresen) geht von Hammerfest aus.

Totentafel.

Am 24. April starb nach längerer Krankheit Hr. Nationalrat **J. J. Sonderegger**, geb. 1838 zu Trogen, von 1859—1871 Lehrer am Seminar zu Gais und an der Realschule zu Herisau, von 1887—1898 Mitglied des Regierungsrates, 1892—1895 Landammann und seit 1896 Mitglied des Nationalrates. Auch nach seinem Austritt aus dem Schuldienst (1872) war Herr Sonderegger ein Freund der Schule und Lehrer, die ihm ein dankbares Andenken bewahren. — Ein Alter von nur 50 Jahren erreichte Hr. Prof. Dr. Hirzel, Lehrer an der Veterinär-Abteilung der Hochschule Zürich und Direktor des Tierspitals.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. T. in B. für 1 Ex. „Bockenrieg“ von J. Schneebei 2 Fr.; Lehrerverein der Stadt Solothurn Fr. 11.25; Taggeld von einem Teilnehmer des Gesangskurses in Zürich 15 Fr.; L. B. in D. (Graub.) 1 Fr.; Sektion Luzern des S. L. V.: Kollekte an der Ostermontags-Versammlung 112 Fr.; total bis zum 26. April Fr. 750.50.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke:
Zürich V, 26. April 1905. Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 42.

Beim Quästorate sind noch vorrätig:

Lehrerkalender 1905/6, in Leinwand geb. Fr. 1.50, in Leder 2 Fr.

Offene Sekundarlehrerstellen.

An der **Sekundarschule der Stadt Chur** sind auf Beginn des neuen Kurses im kommenden Monat September **zwei Lehrstellen für Fremdsprachen** (Französisch und Englisch oder Französisch und Italienisch) **sowie für Realien** zu besetzen.

Bei einer Maximalstundenzahl von 30 per Woche beträgt die jährliche Besoldung 2400—2700 Franken. Inhaber des bündnerischen Primarlehrerpatents erhalten ausserdem die kantonale Gehaltszulage.

Bewerber um diese beiden Lehrstellen haben ihre Anmeldungen unter Beilegung des Sekundarlehrerpatents, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, sowie der üblichen Ausweise über ihre bisherige Wirksamkeit dem Präsidenten des Stadtschulrates Chur bis zum 20. Mai a. c. einzureichen.

Chur, 20. April 1905. (H 1005 Ch) 340

Der Stadtschulrat Chur.

Offene Sekundarlehrerstellen.

An der dreikursigen Sekundarschule in **Gais** sind infolge Resignation **zwei Lehrstellen** neu zu besetzen; die eine für die sprachlich-historischen, die andere für die naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer.

Gehalt **2900 Fr.** nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse; Verpflichtung zu 30—33 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Bewerber um diese Stellen wollen ihre Anmeldung, mit den nötigen Ausweisen begleitet, bis spätestens den 10. Mai dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Giger, einreichen.

Gais (Kt. Appenzell), 18. April 1905. (O F 1027) 338

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Wohlen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Latein zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr. Hierzu kommen event. noch zirka 600 Fr. für Mehrstunden, sowie drei staatliche Alterszulagen von je 100 Fr. nach fünf, bis 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 7. Mai nächsthin der Schulpflege Wohlen einzureichen.

Aarau, den 19. April 1905. 351

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

Weil der bisherige Lehrer an der zur Wiederbesetzung ausgeschrieben Stelle im Sägenbach sich bewegen liess, an dieser Schule zu bleiben, so wird statt derselben die Oberschule im Dorf ausgeschrieben.

Die Schule ist eine geteilte Halbtagschule. Die 6. und 7. Klasse sind am Vormittag, die 4. und 5. am Nachmittag zu unterrichten. In jeder Schulabteilung sind zirka 30—40 Schüler. Besoldung 1700 Fr. nebst freier Wohnung mit Garten und 50 Fr. Entschädigung für Heizung des Schulzimmers. Der Unterricht in der Fortbildungsschule (zirka 60 Stunden) und der Turnunterricht (zirka 60 Stunden) werden extra bezahlt.

Anmeldungen sind bis 6. Mai zu richten an: 349

J. J. Graf, Pfarrer,

Präsident der Schulkommission.

Schwellbrunn (Appenzell), den 22. April 1905.

Bezirkslehrerstelle.

An der Bezirksschule **Wohlen** (Aargau) wird infolge Wegzuges des Unterzeichneten ein Verweser gesucht für Deutsch, Geschichte und Latein. Aussicht, definitiv gewählt zu werden. Gehalt (inkl. Überstunden) 3200 Fr. per Jahr. Extrahonorierung für Stunden an der kaufmänn. Fortbildungsschule. Für nähere Auskunft wende man sich an **Dr. Häfliger**, Bezirkslehrer, **Wohlen**.

320

Lehrer

m. guten Zeugn. sucht sofort weitere Anstellung. 355

Offerten sub Chiffre O. L. 355 befördert die Expedition d. Blattes.

Primarlehrer,

22 Jahre alt, mit prima Zeugnissen sucht Stelle als Stellvertreter oder Hauslehrer. Musikalisch gebildet. Der Antritt könnte sofort geschehen. Offerten unter Chiffre O L 334 befördert die Expedition. 334

On demande pour un pensionnat de la Suisse française un **instituteur allemand**

diplômé. Branches d'enseignement: allemand, mathématiques, stenographie. Traitement 600 francs par année avec entretien. 20 heures de leçons par semaine et une partie de la surveillance. Entrée 15 mai. 321

Adresser certificats et photographie sous H 3488 N à Haasenstein & Vogler à Neuchâtel.

Dame gesucht

für kleineres Institut, die 4 Knaben Unterricht im Deutschen (event. auch im Italienischen) zu erteilen hätte und gewillt wäre, in der Haushaltung nachzuhelfen. Offerten und Ausweise mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen sub Chiffre N 2492 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. 333

Austausch.

Man wünscht einen Knaben von 14 Jahren, wenn möglich gegen Austausch, bei einem Lehrer auf dem Lande zu platzieren. 332 H 11658 L

Adr.: Madame **Bolomey-Schneider**, Solitude 1, in Lausanne.

Lose

Ziehung 13. Mai der Lotterie für eine **Sec-Badanstalt Oberhofen** sind noch erhältlich à 1 Fr. durch **Frau Blatter, Lose-Versand, Bern**. Haupttreffer im Wert v. Fr. 2000, 1000. Total 1032 Gewinne. Ziehungslisten 20 Cts. Nur 15,000 Lose. 280

Für Schulen und Anstalten!

Hygienische

Spucknapfe



mit Wasserfüllung zur Verhütung der Tuberkulose empfohlen als Spezialität



G. Meyer, Burgdorf.

(Man verlange d. Prospekt.) 296

Schweizerfirma in Ober-Italien sucht für ihre etwa 8—10 Kinder zählende dreiklassige Sekundarschule einen tüchtigen **Lehrer** (mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung), Protestant, dem ein hoher Lohn und freie Wohnung zugesichert werden. 361

Bewerber, die musikalisch und befähigt sind, einen kleinen Männerchor zu leiten, werden vorgezogen. Eintritt so rasch als möglich. Kenntnis der italien. Sprache nicht erforderlich.

Offerten mit Zeugnissen und Referenzen sub O L 361 befördert die Exp. des Blattes.

Schulheftfabrik

215

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Stans. Hotel & Pension Stanserhof.

Best eingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten. Haltestelle der Engelbergbahn. Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. OF 1057 350
Schüleressen zu 1 Fr. und höher. **Flueler-Hess.**

Rapperswil. Hotel-Pension Speer.

(vis-à-vis vom Bahnhof) **Früdl. Lokalitäten** (Saal, grosse Terrasse und Garten) für grössere und kleinere Gesellschaften, sowie Hochzeiten, Vereine, Schulen und Passanten sehr geeignet. Vorzügl. Küche. Reelle Weine. Feines Lagerbier. 360
OF 1081 Mit höflicher Empfehlung **Christian Rothenberger.**

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Direkt an der Axenstrasse gelegen. Schöner, grosser Speisesaal. Schönste und grösste Gartenwirtschaft, über 400 Personen fassend, mit Pavillon. Aussicht auf See und Gebirge, 1 Min. entfernt von Dampfschiff- und Gotthardbahnstation. Für Schulen und Vereine sehr billige Preise. Bekannt gute Küche und reelle Getränke. 292

David Stalder, Besitzer.

Soolbad Schauenburg,

Baselland,

das billigste und schönstegelegene Soolbad in windgeschützter, sonniger Höhenlage inmitten ausgedehnter Waldungen

ist eröffnet.

Kohlensäure Soolbäder. Massage. Fichtennadelbäder.

Geheizte Korridore und Badezimmer. 354

Reduzierte Frühlingspreise von 3 1/2 Fr. an aufwärts.

Gasthof zum Adler, Schaffhausen.

Gutbürgerliches Haus nächst dem Bahnhof.

Für Schulen, Gesellschaften und Vereine mässige Preise. Reelle Weine, offenes Falkenbier, gute Küche. Direkte Strassenbahnverbindung nach dem Rheinfall. — Telephon. — Grosse Stallungen. OF 1066 359

Es empfiehlt sich höchst

Max Stiegeler, Bes.

Naturheilanstalt „Lilienhof“, Affoltern a. Albis.

Heilanstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren

Kneipp-Behandlung. Rickliche Luft- und Sonnenkuren.

Spezialität: Kräuterbehandlung und Diätikuren.

Prospekte gratis. **Eröffnung am 1. Mai.** Prospekte gratis.

Anstaltsarzt: Dr. med. **Brüniche**. Besitzer u. Direktor: **A. Deininger**. 324

Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, um Irrtümer zu vermeiden. OF 1002

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Bei einem Ausfluge nach **Höngg** empfehle Ihnen mein **Restaurant zum Rank** mit schönem staubfreiem Garten und gedeckter Halle. Ausschank von nur realen neuen und alten Landweinen, Most, offenes Bier der Brauerei Hürliemann, nebst guter Küche und freundlicher Bedienung lassen regen Besuch erwarten.

Achtungsvoll

358 OF 1064

Jakob Müller, zum Rank.

Arth am schönen Zugersee „Hotel Rigi“ am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens

348

A. Niederöst-Zimmermann.

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi.

Ruhige Lage mit Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von einem grossen schattigen Garten mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Küche und Keller sind anerkannt gut. **Pensionspreis** mit Zimmer von **5 Fr.** an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

341 (O F 1031)

Ch. Kaiser-Kettiger.

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.

Luzern, Hotel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.

Bestens empfiehlt sich

Ant. Simmen-Widmer,

346

gleichz. Besitzer **Hôtel Engel, Stans.**

Zürichsee Rapperswil Zürichsee „Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.** Höflichst empfiehlt sich

343

F. Heer-Gmür.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Hotel z. weissen Kreuz in Luzern

(in der Nähe von Bahnhof und Schiff)

empfiehl sich dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Gesellschaften und Schulen etc. — Gute Betten. Bürgerliche Küche. Reelle Weine. In- und ausländische Biere. Billige Preise.

347

A. Näf-Berchtold, Propr.

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen.

79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich serviert.

Telephon!

F. Greter.

Vormals Dr. Egli's seit 1890 mit besten Erfolgen geleiteten Naturheilanstalten:

Kuranstalten

Eröffnung mit 1. Mai.

Aerzte: Herr Dr. L. Cattori & Herr Dr. A. Stoll.

Arche und Lilienberg

in der Arche von

Fr. 4. 50 an per Tag,

alles inbegriffen.

Prospekte durch die Verwaltung.

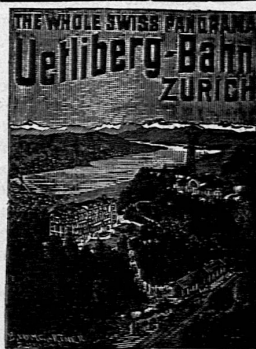
Affoltern am Albis

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und Sonnenbäder nach Rickli, unter Leitung zweier

patent. Aerzte, werden bestens empfohlen.

310

O. F. 946



Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

344

Die Direktion.

In unserem Verlage ist soeben erschienen: 327

Zeitkultur-Bildungsideal-Schule.

O 3136 B

Von **L. Ragaz,**

Pfarrer.

80. 39 Seiten.

Preis: 60 Cts.

B. Wepf & Co., Verlag,

Basel.

Bei allen Buchhandlungen zu beziehen.

Als Lehrmittel der vorgeschriebenen neuen Zeichnungsmethode geeignet.

FELM- Zeichenständer
Modell A 50.3 Modell B 60.3
Füllvorrichtung: 50.3 Füllvorrichtung: 60.3
FELM-Zeichenblöcke
PREIS 5.-35 Pf.
DIE BEIDEN UND BILLIGSTEN LEHRMITTEL DER ZEICHNUNGSLEHRPLÄNE
MAN VERLANGE PROSPEKT UMSONST VOM
VERLAG FELD ASHELM BERLIN N. 29.
802

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Hotel-Pension Wartburg

Station Mannenbach

bei Ermatingen am Untersee

empfiehl sich den Herren Lehrern und Schulvorständen bei Anlass von Schülerreisen bestens für Verabreichung schmackhafter Mittagessen etc. zu billigster Berechnung. Erhöhte Lage. Wunderschöne Aussicht. 10 Minuten vom Schloss Arenenberg. Auch sehr geeignet als Ferienaufenthalt. Prospekte zu Diensten.

(H 898 Ch) 301

E. Wörner, Propr.

MONTREUX.

Hôtel de Montreux

empfiehl sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längeren Aufenthalt Pensionspreis.

293

J. Decasper, Propr.

Hotel Klimsenhorn auf dem Pilatus

295

empfiehl sich als Nachtquartier für Touristen. 50 Betten. Restaurant. **Moderirte Preise.** Hergiswyl-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskult (Station der Pilatusbahn) eine halbe Stunde. — **Telephon.**

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee. Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffer

unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant. Garten mit Chalet und Bier vom Fass. Mässige Preise. **Telephon.**

Bestens empfiehlt sich

Müller-Britschgy, Propr.



Brienzi- (Berner Oberland) Rothorn-Bahn

(höchste Zahnradbahn mit Dampfkraft.)
Betriebsöffnung Anfang Juni.
Prospekte sendet gratis
302 Direktion in Brienzi.

Hotel Rütli, Brunnen.

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Billige Preise.**

294

W. E. Lang-Inderbitzin.

St. Gallen

Restaurant „Trischli“ beim Brühl

Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Telephon 1047.

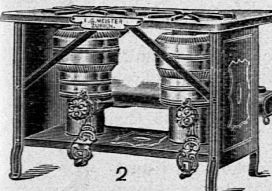
342

J. Morf.

Putzlappen
für Wandtafeln,
Fegläppen
für Böden,
Handtücher,
Dr. Oel's imprägnierte
Gesundheits-
Staubtücher,
die eine völlige Aufsaugung und
Vernichtung des Staubes ermög-
lichen, werden öffentlichen An-
stalten, Krankenhäusern und
Schulen bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).
Muster stehen franko
OF 648 197 zu Diensten.

Zuger Stadttheater
Lose
der II. Emission, 8288 Treffer
im Betrage von 150,000 Fr. 18
Haupttreffer von 1000—30,000
Fr. Ziehungslisten à 20 Cts.
Für 10 Fr. 11 Lose versendet
das Bureau der Stadttheater-Lot-
terie Zug. (OF 758) 262

Ersatz für Gas

„Reliable“ Petrol-Gas-Herd
neuestes System
vereinigt in sich die grössten Vor-
züge. Bequemste Handhabung,
höchste Heizkraft bei verhältnis-
mässig geringem Petrolverbrauch.
Tadellose, blaue Flamme. Er-
zeugt weder Rauch noch den so
lästigen Geruch Herde in 12
versch. Nr. Prospekte gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35
Zürich V.

J. E. Züst, Zürich
16 Theaterstrasse 16
(neben Corsotheater).
Telephon
4864.

Von Au-
toritäten
u. Fach-
musikern des In-
und Auslandes als
ausschliesslicher
Spezialist bestens
anerkannt für wirklich kunstge-
rechten Bau und Reparatur von
Streich-Instrumenten.
Spezial-Lager alter italienischer
Meister-Instrumente.

Neue Streich-Instrumente in
jedem Preisen, Art und Grössen.
Jede Art Saiten, Bogen, Etui etc.
stets das Neueste. Zahlreiche At-
teste, Medaillen. Zürich 1894. Genf
1896. 254
Ankauf alter auch ganz defek-
ter Instrumente.
Lehrer geniessen möglichste Vorzugspreise.

Verlag von K. J. Wyss
in Bern.

Soeben erschien die
dritte vermehrte Auflage:

Geschäftsaufsätze
für
Volks-, Fortbildungs- und
Gewerbeschulen
sowie zum Privatgebrauch.

Von
Ferd. Jakob,
Handelslehrer
und
J. Spreng,
Fürsprecher.

Preis geb. Fr. 1. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von
„Hilfsblättern für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleich-
tern und die Schüler zur Selbst-
tätigkeit anspornen. 740

Varierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt
1 Rp. Probesendung (30 Blätter) à
60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, euro-
päische Staaten, Erdteile) per Blatt
1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter
mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Franz Carl Weber

60 mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH.
Spezialhaus.

Abteilung I:
Spielwaren.
Während des ganzen Jahres
möglichst vollständig assortiertes
O F 1028 Lager 337
Spiele für das Freie.

Abteilung II:
Karneval-Artikel.
Cotillon-Touren, Ballorden,
Attrappen, Hochzeitsscherze.

Abteilung III:
Dekorations-
Illuminations-Artikel.
Lampions, Wappen, Girlanden,
Fahnen, Flaggen, Trophäen.

Für alle Abteilungen
besondere
illustrierte Kataloge.

Kleine Mitteilungen.

— **Schiller und deutsche Rekruten.** Der Breslauer Stabsarzt Dr. E. Rudenwaldt veröffentlicht in der „Monatschrift für Psychiatrie u. Neurologie“ statistische Untersuchungen über die geistigen Fähigkeiten von 174 Rekruten, denen er verschiedene Fragen vorgelegt hat. Im letzten Hefte des „Lit. Echo“ stellt nun Dr. E. Neisser die Ergebnisse dieser Fragen zusammen, so weit sie sich auf Schiller beziehen. Für die Popularität des grossen Nationaldichters spricht eine Antwort auf die Frage, was ein Dichter sei: „Ein Dichter ist ein Schiller.“ Fünfmal wurde Schiller statt Schiller gesagt. Goethes Namen hatten 25% nie gehört, Schillers Namen dagegen kannten 154 von den 174 Rekruten. Auf die Frage, wann lebte Schiller?, nannten 13 ein Jahr, das in seine Lebenszeit fällt, 64 gaben eine falsche Antwort, 97 blieben jede Antwort schuldig. Unter den falschen Antworten nannten 22 das 16. Jahrhundert, 9 die Befreiungskriege, 4 um 1700, 2 die Zeit des grossen Kurfürsten, 2 den dreissigjährigen Krieg, 2 die Zeit Luthers. Andere Antworten lauteten: 1870/71, gestorben 1888, vor mehreren Jahren, im Mittelalter, dann wahllose Jahreszahlen. Einer sagte: „Der hat auch beim Militär gedient“; Schiller war für den einen ein Offizier, für einen andern ein Buchdrucker. Die Frage: „Nennen Sie mir Werke von Schiller“ wurde mit 21 richtigen, 30 falschen Angaben beantwortet, während 123 gar nichts zu sagen wussten. 20 nannten die Glocke. Unter den falschen Antworten seien folgende herausgehoben: 5 sagten „Kirchliche Lieder“, 5 „Lesebücher“; dann „Es braust ein Ruf“, „Tannhäuser“, „Fabeln“, „Heiss war der Tag“, „Heil Dir im Siegerkranz“, „Der Glockenguss zu Breslau“, „Eine feste Burg ist unser Gott“ u. dgl. — Wenn nach der Lektüre dieser Zeilen pädagogische Experten bei unsern Rekrutenprüfungen Lust bekämen, in diesem Schillerjahr an die jungen Stellungspflichtigen Fragen über den Sänger des „Tell“ zu richten, so wären wir begierig, nachträglich zu erfahren, ob's in der Schweiz schlechter, gleich schlecht oder besser als in deutschen Landen aussehe. Dr. B. W.

Soeben erschienen:

Neue Zier-Schrift.

Methodisches Uebungsheft
für den Selbstgebrauch wie für den
Schulunterricht.

Dargestellt von
J. Edelmann, Lehrer.

Preis 80 Cts.
Dutzendweise Rabatt.

Verlag der
Buchdruckerei A. Mäder,
Lichtensteig.

„Die Schrift ist Schrägschrift und wird mit gewöhnlicher Feder geschrieben. Das prächtige Heft dürfte manchem Lehrer und jedem Freunde der Kalligraphie behufs Abwechslung und Bereicherung seines Schriften-Repertoires willkommen sein!“ 362

Aufmerksamkeit

verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 81

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
1., 14. und 15. Mai. 1., 15. u. 20. Juni. 10. Juli. 1., 15. und 20. August. 14. Sept. 15. Okt. 1. u. 10. Nov., 10., 15. und 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern.

Natur-Wein.

Prima Tessiner Fr. 16. —
Piemonteser Hügelwein „ 24. —
Feinster Barbera „ 32. —
Chianti, sehr fein „ 40. —
per Hekto unfrankirt.
Muster gratis. 58

Gebr. Stauffer, Lugano.

Kleine Mitteilungen.

— Eine **Schiller-Plakette** (von Prof. Huttenlocher) aus Hartpappe (35/26 cm.) versendet der Kunstverlag E. Lauterburg i. Bern (Fr. 2.50, mit Rahmen 4 Fr.). Sie ist wirkungsvoll wie ein Gipsrelief und wird in passender Umrahmung bei einer einfachen Schillerfeier oder als Wandschmuck willkommen sein. (Im Pestalozzianum z. Einsicht.)

— Ein **Schiller-Album** mit 20 Abbildungen aus Schillers Leben veröffentlicht der Schiller-Verlag L. Stange in Dresden A. Ostbahnstr. 6.

— In Erlach tritt Hr. Fr. **Simmen** von der Sekundarschule zurück, der er 50 Jahre, 1855—1905 in Treue vorgestanden. Die Behörden widmeten ihm eine herzliche Abschiedsfeier. — Aus Gesundheitsrücksichten tritt zurück: Hr. G. Vesti, Unter-
schule, Wangs.

— Der **Gewerbeschulverein Zürich** stellt von Freitag, 28. ds. bis Sonntag, 30. im Kurslokal, Lindenhofgasse 4, die Arbeiten der Lehr- und Übungskurse für Buchdrucker und Zimmerleute vom letzten Winter aus. Diese Arbeiten zeigen, wie der berufliche u. formale Unterricht einander ergänzen. G.

— Von 104,369 Mitgliedern des **Deutschen Lehrervereins** kauften im letzten Jahr 3500 das Jahrbuch des Vereins (60 Pf.)

— Der **Berliner Lehrerverein** erklärte sich mit Entschiedenheit für Beibehaltung des achtklassigen Schulsystems.

Zeichnungsmaterialien

Schreibmaterialien

Kaiser & Co., Bern.

223

Solid gefärbte

Fahnen-Seidenstoffe.

Die von uns in den Verkauf gebrachten Fahnenstoffe dürfen wohl zu den besten existierenden Fabrikaten gezählt werden. Durch langjähriges Studium des Artikels sind wir im Falle, hinsichtlich Färbung und Egalität der Ware nur das Beste und Schönste zu bieten. 329

E. Spinner & Cie., Seiden-Spinner, Zürich L. 1.

— Muster franko. —

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrmittel für Fach- und Fortbildungsschulen

- Von Arx, F., Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus. 4. Auflage, geb. Fr. 3.50, Prachtausgabe, geb. 6 Fr.
- Bliggenstorfer, Th., Des Couleurs et de la Lumière. Conseils pratiques pour débutants-peintres, dessinateurs, chromistes. Avec une table cromolithographique. 2 Fr.
- Bollinger, H., Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2.50
- Bollinger-Auer, Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen. I. Bändchen mit 78 Illustrationen für untere Klassen. 3. Auflage. Fr. 2.10. — II. Bändchen mit 100 Illustrationen für obere Klassen. 2. Aufl. Fr. 2.50
- III. Bändchen: Bewegungsspiele. Mit 41 Illustrationen. 2. Aufl. Fr. 1.50. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-Stadt.
- Bützberger, Prof. Dr. F., Lehrbuch der ebenen Trigonometrie mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. X, 68 S. 8^o, geb. 2 Fr.
- Bützberger, Prof. Dr. F. Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben und Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. 8^o. Fr. 1.50
- Calmborg-Utzinger, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik u. Poetik. 3. Aufl. Br. 3 Fr., geb. Fr. 3.50
- Gubler, Dr. E., Mündliches Rechnen. 25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen. 40 S. 8^o, geb. Fr. —.60 — Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen, methodisch bearbeitet. 1. und 2. Heft. 8^o, geb. à Fr. —.80 Resultate und Auflösungen dazu. 29 S. 8^o, geb. à Fr. 1.50
- Hotz, Gerold Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1.50
- Huber, H., Aufgabensammlung für den geometrischen Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Cts., II. Heft (für das 5. Schuljahr) 20 Cts., III. Heft (für das 6. Schuljahr) 20 Cts., IV. Heft (für das 7. Schuljahr) 25 Cts., V. Heft (für das 8. Schuljahr) 25 Cts. Resultate dazu 60 Cts.
- Kälin, E., Der Schweizerrekut. 7. Auflage. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —.60. Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte. Fr. 1.20
- Schneebeli, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Fr. —.80
- Stäuble, Albert, Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich. Nach authentischen Quellen zusammengestellt. Fr. 1.50
- Stucki, G., Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie. 128 S. 8^o. Mit 71 Illustrationen. 4. Auflage, geb. F. 1.20
- v. Tobel, Edw., Sekundarlehrer, Geometrie f. Sekundarschulen für die Hand des Schülers, 2. Aufl., 126 S. 8^o, geb. Fr. 1.30 — Dasselbe. Auflösungen zu den Aufgaben. 80 S. 8^o, geb. 2 Fr. — Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. 100 S. 8^o, geb. 2 Fr.
- Utzinger, H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz, herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Otto Sutermeister, Seminardirektor J. Keller und Seminardirektor J. Bucher. 2 Bände. I. Band geb. 5 Fr., II. Band geb. Fr. 4.80
- Zollinger, Fr., Sekretär der Erziehungs-Direktion des Kantons Zürich. Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes. Bericht an den hohen Bundesrat der schweizer. Eidgenossenschaft. Mit 103 Figuren im Text und einer grösseren Zahl von Illustrat. als Anhang. 305 Seiten Text und 76 Seiten Bilder. 8^o. Broschirt 6 Fr.

Audran, Proportionen des menschlichen Körpers. Mit Massangaben dargestellt nach den berühmtesten Antiken, von Audran. Neu herausgegeben von C. Fenner. Komplet in eleg. Mappe. 8 Fr. Volksausgabe 3 Fr.

Bänziger, F., in Heiden. Moderne Motive für Dessinateurs. 24 photo-lithographische Tafeln in Grossfolio, mit eleganter Aufbewahrungsmappe. 12 Fr.

Geographische Karten, Pläne etc. 23 Probeblätter. Brosch. in elegantem Umschlag 4 Fr.

* Diese Musterblätter sind nicht allein nur für Kartographen oder Kartenzeichner, sondern auch für alle, die sich für Kartenzeichnen in den verschiedenen Manieren interessieren.

Graberg, Friedrich, Die Erziehung in Schule und Werkstätte im Zusammenhang mit der Geschichte der Arbeit, psychologisch begründet. 2 Fr.

Graberg, Friedr., Gewerbliche Massformen. Zeichenvorlagen für Handwerker- und Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 2 Fr.

Graberg, Friedr., Werkrisselehre für Lehrerseminare-, Gewerbe- und Mittelschulen. I. Heft: Mass tafeln und Aufgaben für Grund und Aufrisse. Fr. 1.20 II. Heft: Klassenaufgaben für Grund- und Aufrisse. Fr. 1.20

Graberg, Friedr., Das Werkzeichnen für Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. I. Heft: Grundformen der Schreinererei. II. Heft: Grundformen für Maurer- und Zimmerleute. III. Heft: Satzformen der Flachornamente. Preis 35 Cts. jedes Heft.

Gutersohn, Ulr., Zeichenlehrer, Die Schweizerflora im Kunstgewerbe für Schule und Handwerk. I. Abteilung: Alpenblumen, 20 Foliotafeln in feiner, mehrfarbiger lithographischer Ausführung. In Mappe 5 Fr.

Häuselmann, J., Agenda für Zeichenlehrer. I. Abteilung: Die geometrische Formbildung. II. Abteilung: Die vegetabilische Formbildung. III. Abteilung: Die ornamentale Formbildung im Sinne der Einbeziehung der Farbe. Jede Abteilung kart. à Fr. 1.50 Dasselbe komplett in einem Heft. Steif kartoniert (Taschenformat) 4 Fr.

Häuselmann, J., Kleine Farbenlehre, für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten. Fr. 1.60

Häuselmann, J., Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk von 36 Tafeln in gr. 8^o. Zum Gebrauche in Sekundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien. 2. verm. und verb. Aufl. 6 Fr.

Häuselmann, J., Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments für Zeichenlehrer und Künstler. Mit über 80 Illustrat. Zweite verb. und verm. Aufl. Fr. 2.80

Häuselmann, J. und Ringger, R., Taschenbuch für das farbige Ornament. 51 Blätter mit 30 Motiven in bis auf 18 Nuancen kombinirtem Farbendruck nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Kolorieren. Elegant kart. 8 Fr.

Hurter, A., Vorlagen für Maschinenzeichnen. Mit langjähriger Praxis und seit vielen Jahren Fachlehrer an der Gewerbeschule in Zürich. I. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 8 Fr. II. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 12 Fr. Komplet in einem Band 18 Fr. Anleitung und Beschreibung dazu gratis. Diese Anleitung wird auch separat zu 50 Cts. verkauft.

Hurter, A., Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen, an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. 70 Blatt in zum Teil farb. Lithographie mit Erläuterungen. Quer 8^o. Fr. 6.20

Steidinger, J., Rektor, Moderne Titelschriften. Für technische Schulen und für Techniker. Mit Reisszeugkonstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. 2. Auflage. 3 Fr.

Sämtliche Werke sind glänzend rezensirt worden!



UNIVERSITÉ DE GENÈVE

FACULTÉ DES LETTRES ET DES SCIENCES SOCIALES

Cours de Vacances

FRANÇAIS MODERNE

1905



ES Cours de Vacances de français moderne, inaugurés à Genève en 1892, sont destinés soit aux maîtres étrangers qui enseignent la langue française et qui ne peuvent faire à Genève qu'un séjour de quelques semaines pour s'exercer à la mieux parler, soit aux étudiants qui passent leurs vacances à Genève.

Ils dureront six semaines, du 17 juillet au 30 août. L'enseignement régulier comprend 12 heures de leçons par semaine. Les leçons ont lieu tous les jours, sauf le samedi.

La séance d'ouverture aura lieu *lundi 17 juillet, à 5 heures après midi* (1).

La Faculté des Lettres et des Sciences sociales a chargé M. L. ZBINDEN, privat-docent, maître au Collège, de diriger les Cours de Vacances en 1905, avec la collaboration de MM. Gaspard Vallette; Ch. BALLY, docteur en philosophie, maître au Collège, privat-docent; G. THUDICHUM, privat-docent; Henri MERCIER, maître au Collège, privat-docent; Alfred DUFOUR, licencié en droit, privat-docent; V. TOJETTI, maître au Collège; Albert ROUSSY, maître au gymnase de Kief; Jules DUBOIS, licencié en théologie; Alexis FRANÇOIS, licencié ès lettres; E. FOURNIER, professeur de déclamation; P. BRUNET, professeur de déclamation; O. WEND, professeur de musique; D. DELÉTRA, pasteur, ancien président de la Section genevoise du Club Alpin Suisse; Guillaume FATIO; Daniel BAUD-BOVY, Conservateur du musée Rath.

(1) Les maîtres et les maîtresses que leurs fonctions retiendraient dans leur pays jusqu'à la fin de juillet, pourront également s'inscrire à leur arrivée et suivre les cours pendant les quatre semaines du mois d'août.

PROGRAMME DES COURS DE VACANCES

L'enseignement se compose de cours et d'exercices pratiques, qui porteront sur les matières suivantes :

Littérature classique	1 heure
Littérature moderne	1 »
Lecture analytique d'auteurs français modernes	1 »
Pédagogie en pays de langue française	2 »
Prosodie et versification	1 »
Psychologie et pédagogie appliquées	1 »
Stylistique	2 »
Théorie et pratique du style	1 »
Diction et lecture expressive; prononciation.	2 »
Total	12 heures

Les participants aux cours seront répartis en **sections**. Chaque section aura un nombre égal de conférences, sous la direction des mêmes professeurs, et comptera au moins quarante et au plus soixante membres.

Les exercices de **stylistique** seront répartis en quatre conférences parallèles : pour les participants de **langue allemande**; pour les participants de **langue anglaise**; pour les participants de **langue italienne**; pour les participants de **langue russe**.

Littérature classique (6 leçons). — Professeur : M. Gaspard VALLETTE.

Les œuvres secondaires des grands classiques français (Corneille, Racine, La Fontaine, Molière).

Littérature moderne (6 leçons). — Professeur : M. Gaspard VALLETTE.

Le roman au XIX^e siècle, de George Sand à Zola.

Lecture analytique (6 leçons). — Professeur : M. Alexis FRANÇOIS.

Analyse littéraire et commentaire critique des *Morceaux choisis de romanciers et de critiques français du XIX^e siècle*, publiés à l'usage du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne de l'Université de Genève. 4^{me} édition, Genève, Eggimann & Cie, 1905.

Pédagogie en pays de langue française (12 leçons). — Professeur : M. Jules DUBOIS.

Les idées pédagogiques en France de Rabelais à Rollin. — Rabelais pédagogue : Gargantua et Eudémon. — *L'institution des enfants*, de Montaigne. — La pédagogie dans le *Discours de la méthode* (Descartes). — L'esprit janséniste d'après le *Traité* de Nicole. — Le Collège Louis-le-Grand et l'éducation jésuite d'après les lettres de Voltaire. — Le *Traité des études* de Rollin.

Ces douze leçons forment deux séries parallèles. Dans la première, le professeur exposera les sujets à tous les membres des cours réunis; dans la seconde, les membres des cours, répartis en trois sections, seront appelés à discuter les sujets exposés, sous la présidence du professeur.

Prosodie et versification (6 leçons). — Professeur : M. L. ZBINDEN.

La prosodie et la versification de Malherbe à nos jours.

Psychologie et Pédagogie appliquées (6 leçons). — Professeur : M. Henri MERCIER.

Exposés et discussion de diverses questions de psychologie infantine et scolaire.

Exercices de stylistique (12 leçons).

- a) Pour les participants de **langue allemande**. — Professeur : M. Henri MERCIER.
Etudes de style, accompagnant la traduction des textes suivants : Heine, *Die Harzreise* (édition Reclam, n° 2221) ; Fulda, *Die wilde Jagd* (édition Reclam, n° 3044).
- b) Pour les participants de **langue anglaise**. — Professeur : M. Alfred DUFOUR.
Etudes de style, accompagnant la traduction de Stevenson, *Dr Jekyll and Mr Hyde and an Inland Voyage*, édition Tauchnitz.
- c) Pour les participants de **langue italienne**. — Professeur : M. V. TOJETTI.
Etudes de style, accompagnant la traduction du recueil de F. Martini : *Prose italienne moderne*. Firenze, Sansoni.
- d) Pour les participants de **langue russe**. — Professeur : M. Albert ROUSSY.
Etudes de style, accompagnant la traduction du recueil de *Morceaux choisis des meilleurs auteurs russes, pour la traduction du russe en français, avec des remarques et un lexique*, par A. Roussy, Kief et St-Petersbourg, 1897.

Théorie et pratique du style. — Professeur : M. Ch. BALLY.

Caractères principaux du style en français; discussion, au point de vue stylistique, de textes choisis dans le recueil : *Morceaux choisis de romanciers et de critiques français du XIX^e siècle*, publiés à l'usage du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne de l'Université de Genève. 4^{me} édition, Genève, Eggimann & Cie, 1905.

Diction et prononciation (12 leçons). — Professeur : M. G. THUDICHUM.

Exercices d'élocution et de diction, d'après le *Manuel pratique de diction française*, publié à l'usage du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne de l'Université de Genève. Genève, 4^{me} édition, H. Kündig, 1902.

Exercices raisonnés de prononciation d'après le manuel de M. G. Thudichum : *L'articulation des sons du français*. 1^o *Le mécanisme de l'articulation*. 2^o *L'Ecole du mécanisme de l'articulation*. Genève, H. Kündig, 1905.

Les participants à la conférence seront répartis par groupes de nationalités pour rendre plus aisée la correction des fautes propres à la prononciation de chacune d'elles.

Des maîtres et des maîtresses de langue française, élèves de M. THUDICHUM et préparés par lui à l'intention des membres des Cours de Vacances, sont à même de donner des leçons particulières de diction et de prononciation selon la méthode phonétique.

Des séances de lecture et de déclamation seront données chaque semaine par M. E. FOURNIER, professeur de déclamation à l'Académie de Musique et M. P. BRUNET, professeur de déclamation au Conservatoire de Musique. Ceux des participants qui voudront les suivre devront prendre une inscription spéciale.

Des groupes de conversation et des groupes pour la correction de travaux écrits, placés sous la direction de personnes compétentes et comprenant en moyenne dix à douze membres, seront formés dans la première semaine des Cours. Ces groupes se réuniront deux fois par semaine. Ceux des participants qui voudront appartenir à l'un d'eux devront prendre une inscription spéciale.

Une section de chant, dirigée par M. O. WEND, organiste, professeur suppléant au Conservatoire de Musique, se réunira deux fois par semaine pour étudier des chœurs choisis dans le recueil des *Chants populaires de la Suisse romande* pour voix mixtes. 5^{me} édition, Genève, H. Kündig, 1903. Pour faire partie de la section de chant, il n'y a pas d'inscription spéciale à prendre.

Les participants seront invités à suivre, à côté des leçons qui composent le programme de l'enseignement régulier, et sans prendre d'inscription spéciale, les conférences suivantes :

M. D. DELTRA, pasteur, ancien président de la Section genevoise du C. A. S., fera les deux conférences suivantes, accompagnées de projections lumineuses : *Les Glaciers. — Fêtes et processions en Valais.*

M. Guillaume FATIO fera deux conférences, accompagnées de projections lumineuses, sur *Un voyage esthétique à Genève et en Suisse.*

M. Daniel BAUD-BOUY fera deux conférences, dans les salles du Musée Rath, sur *Les peintres de l'école genevoise.*

La journée du samedi sera réservée chaque semaine à des excursions en commun dans les environs de Genève. L'une d'elles aura pour but la vallée de Chamonix et durera deux jours. A cet effet, les leçons seront suspendues un vendredi.

INSCRIPTIONS

Sont admis à participer aux Cours :

1° Les étudiants immatriculés dans une Université.

2° Les personnes qui possèdent un grade universitaire, les directeurs ou directrices d'écoles publiques, les maîtres et maîtresses qui enseignent ou qui ont le droit d'enseigner dans un établissement public d'instruction secondaire.

Les participants réguliers aux Cours qui en feront la demande, recevront un certificat signé du Doyen de la Faculté des Lettres et des Sciences sociales et de l'Administrateur du Séminaire et des Cours de Vacances de français moderne.

Les inscriptions peuvent être prises (par correspondance ou verbalement) auprès du Secrétaire-Caissier de l'Université, à partir du 10 juillet.

Droit d'inscription

Fr. 40.—

Inscription spéciale pour les groupes de conversation et pour les groupes de travaux écrits

6.

Inscription spéciale pour les Séances de lecture

» 4.—

Les participants sont invités à se présenter aussitôt après leur arrivée à M. L. ZBINDEN (depuis le 15 juillet, à l'Université, le matin, de 9 à 12 heures) qui leur donnera les renseignements dont ils auront besoin.

Pour recevoir des indications sur les pensions, le prix et les conditions du séjour à Genève, ils peuvent s'adresser (par correspondance) au Bureau du Comité de patronage des étudiants étrangers à l'Université, ou, à leur arrivée, au Bureau officiel des renseignements (3, place des Bergues, de 10 heures à midi, tous les jours, gratuitement).

Genève, Mars 1905.

L'Administrateur du Séminaire et des Cours

de Vacances de français moderne

BERNARD BOUVIER.

ALFRED MARTIN.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen.** Rütli (Glarus), beiden Primarlehrern auf 1800 Fr. (bisher 1700 Fr.). — Lyss, Alterszulagen.

— **Zur Schillerfeier.** Im Verlag von E. Roth in Giessen erscheint, 10 Bogen stark, ein Bändchen „Schillerworte“ aus Schillers Dramen, dargeboten von Friedr. Schläger (Fr. 1.35, geb. Fr. 2.70, Schulausg. 70 Rp.). Bei M. Diesterweg in Frankfurt a. M.: Schillers Welt- und Lebensanschauung von Eleonore Lemp (4 Fr., geb. Fr. 5.40), als Geschenk für die reifere Jugend in erster Linie zu empfehlen. — Ernst Rhode: Unser Schiller (mit 11 Abbild., 30 Rp., in Partien 20 Rp. Schöneberg-Berlin, W. Kaiser Friedrichstr. 13, Lit. Institut E. Rhode).

— Unbegreiflicherweise erst mit Ende April wird die seit Neujahr fix und fertige vorzügliche Schillerbiographie von Prof. O. Haggenmacher: Fr. Schiller (Verein f. Verbreitung guter Schriften, Sektion Zürich, 25 Rp.) ausgegeben. Sie verdient weite Verbreitung und wird noch manchem Lehrer zur letzten Vorbereitung auf den 9. Mai willkommen sein. — Eine Freude gedenkt das Institut Erika unsern Lesern zu machen durch das beigelegte Schiller-Gedenkblatt mit dem schönen Schillerporträt und weiten Illustrationen. Wer dasselbe weiter verbreiten oder an Schüler abgeben will, wende sich mit Karte an die Druckerei J. Leemann (Zürch. Post) Zürich I, ob. Mühlesteig. (Bis 20 Ex. à 15 Rp., über 20 Ex. à 10 Rp., Einzelpreis im Buchhandel 30 Rp.)

— Einen hübschen Lehrgang für eine fließende, der Midoline-Druckschrift nachgebildete Zierschrift hat der bekannte Schreibkünstler und Schriftexperte J. Edelmann in Lichtensteig unter dem Titel: *Neue Kursiv-Schrift, Method. Übungsheft für Selbstgebrauch und Schulunterricht* herausgegeben. (24 S. linirt, mit Vorschriften, Lichtensteig. A. Mäder, 80 Rp.) Die Schrift ist eigenartig, aber gefällig und mit jeder Feder leicht zu schreiben und in Mittel- und Fortbildungsschulen zu Titeln usw. vorteilhaft zu verwenden (siehe Ins.). Liegt im Pestalozzianum auf.

Verlag: Wirth & Co., Zürich.

Aufgaben

zum

mündlichen und schriftlichen Rechnen

für schweizerische Volksschulen.

I.—VIII. Heft (I.—8. Schuljahr).

Von A. Baumgartner, Lehrer in St. Fiden bei St. Gallen.

Verlag von Wirth & Co. in Zürich.

Für Kantone mit nur sechs Schuljahren ist eine besondere, den Stoff von sieben Schuljahren in sechs Heften zusammenfassende Ausgabe erschienen.

Preis der Schülerhefte: I.—VII. je 20 Cts., VIII. 25 Cts.; der Lehrerhefte: I.—VII. je 50 Cts., VIII. Schuljahr 70 Cts.

Lehrern, die sich für das Werk interessieren, werden einzelne Hefte auf Wunsch gratis abgegeben.

In demselben Verlage sind von demselben Verfasser erschienen:

Rechentabellen für den elementaren Rechenunterricht

im Zahlenraum von 1—10.

Preis Fr. 12.—.

357

Die 14 Wandtabellen (beziehungsweise 7 Doppeltabellen) sind auf zähem Papier im Formate von 82/105 cm ausgeführt und mit soliden Randleisten versehen. Als Veranschauligungsmittel dienen Bilder von Gegenständen, Striche, Ringe u. Punkte.

Nach übereinstimmendem Urteile von Schulmännern, welche das Tabellenwerk praktisch erprobt haben, eignet sich dasselbe vorzüglich zur Einführung in die Zahlenbegriffe und zur successiven Durchführung der einzelnen Rechenoperationen. Dem Prinzip der Anschauung gerecht werdend, wird aber auch schon dem Zähl- und Denkrechnen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und so einem einseitigen Unterrichte vorgebeugt.

Auf Verlangen wird der 16seitige Kommentar gratis und franko zugestellt.

Kommentar und Tabellen können bei der Verlagsbuchhandlung oder beim Verfasser bezogen werden.

Die Tabellen sind im Pestalozzianum in Zürich ausgestellt.

Thurgauer Moste, Birn- und Apfel-Säfte

als gesundes Familiengetränk zu empfehlen, offeriert in nur prima Qualitäten

248

Mosterei-Genossenschaft, Egnach.

Ia. Referenzen. — Billigste Tagespreise. — Diplome. Letztjähriger Absatz 520,000 Liter. — Über 2000 Leihgebäude von 80 l an zur Verfügung.

Preislisten zu Diensten.

Im Verlag der Schweiz. Fachschule für Damen-schneiderei und Lingerie in Zürich V ist erschienen:

Rüeger. Anleitung zur Buchführung, speziell zum Gebrauche an Mädchenschulen und Mädchenfortbildungsschulen. II. Auflage mit einem Anhang: 50 hauswirtschaftliche und geschäftliche Rechnungsaufgaben. Geheftet 75, steif broschirt 90 Cts. (O F 921) 299

Man verlange Ansichtssendung.

Apparate für Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern

Keller & Co.,

Utoquai 31 Zürich V Utoquai 31

Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten.

335

Der Sprachunterricht für das IV.-VI. Schuljahr.

Sprachübungen im Anschlusse an die obligatorischen zürcherischen Lesebücher von A. Lüthi

von

G. A. Birch, J. Winteler, H. Wipf.

Lehrerheft, III. Aufl., 117 Seiten, br. Fr. 1.40. — Auszug für Schüler, 3 Hefte à 20 Cts. — Ansichtssendungen zu Diensten. Bestellungen gefl. an 363

J. Winteler, Lehrer,

Vogelsangstr. 46, Zürich IV.

Turngeräte und -Einrichtungen.

Spezialität:

Barren mit pat. Vorrichtung zum Weiterstellen

liefert

J. Müller, Turnlehrer, Glarus.

251

Buchhaltung

für 8. Klassen und Fortbildungsschulen

von J. Oesch, Lehrer in St. Fiden. (Im Selbstverlag des Verfassers.)

1. **Kommentar und Geschäftsbriefe**, 100 Seiten, per Stück 70 Rp.; partiweise von 12 Stück an à 60 Rp.
2. **Buchhaltungsmappen**, Inventur-, Tage- und Kassabuch, Hauptbuch und Geschäftsfälle und Anleitung enthaltend, à 80 Rp. 322
3. **Geschäftsfälle und Anleitung** allein à 15 Rp.

Diese einfache, praktische Buchhaltung wurde in der „Schweiz. Lehrerzeitung“, den „Pädag. Blättern“ und im amtli. „Schulblatt“ des Kantons St. Gallen sehr günstig rezensiert.

Einsichtssendungen stehen zu Diensten.

Frühjahr 1905

Fr. 13.50

Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. 164

Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Frühjahr 1905

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequantier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten,

sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager. Preisconrant und Muster gratis und franko.

929

Kaiser & Co., Schulmaterialienhandlung, Bern.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für

Schulhefte, Tafeln, Griffel, Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte,

Tinte, Tintenfüller, Schwämme, Radirgummi, Mal- und Zeichnen-Utensilien.

Zeichnenpapiere, Pinsel und Ausziehtusche.

Kataloge franko.

224

Verlangen Sie Gratis Uhren, Gold- und Silberwaren

unsern neuen Katalog, ca. 900 E. Leicht-Mayer & Cie.,
photographische Abbildungen Luzern
über 779/1 bei der Hofkirche 18.

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grossverkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
Arbeitschuhe, starke, beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenbindschuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenbindschuhe, solide, beschlagen	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenbindschuhe, solide, beschlagen	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.
Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht.
— Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

Garantirte

Dr. Scarpatettis
„Elchina“
vorzüglichstes
Stärkungsmittel
bei
Nervenschwäche, Neurasthenie, allgemeine Schwäche
für Rekoneszenten, Erwachsene u. Kinder.
In Flac. à Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt von 148
Hausmanns
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Bollinger's Lehrgang
für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.—
deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. —
Bezugsquelle: [179 02424 B]
F. Bollinger-Frey, Basel.

A. Jucker, Nachf. von
JUCKER-WEGMANN
Zürich 68
22 Schifflande 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren,
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von
Schul-Schreibheften.
Kartons und Papiere für den
Handfertigungs-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Sanatorium Oberwald b/St. Gallen (Schweiz)
Naturheilanstalt I Ranges - 2 Aerzte, 1 Aerztin -
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.



Direktion: Otto Wagner, früher Dir. und Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung d. physik. diät. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulose u. Geisteskrankte). — Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. — Aller Komfort, herrliche geschützte Lage, eigener alter Waldpark und wundervolle Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

Zu Frühjahrskuren infolge milder Lage ganz besonders geeignet.

281

Auf Teilzahlung.

Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.

Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten. Beste Referenzen.

133

Verlangen Sie den illustrierten Katalog gratis und franko.
Direkt vom Fabrikanten zum Käufer.

Auf 10 Monate Kredit.

Innovation

mit einigen Centimes pro Tag

Eine verlorene Minute wird nie wieder eingeholt, und viele haben das Glück nicht erlangt, weil sie diesen Augenblick unrichtig angewendet haben. — Es ist in heutiger Zeit absolut notwendig, dass man immer genau die Zeit weiss, aber eine gute Uhr ist eben teuer, besonders wenn sie durch die Hände mehrerer Unterhändler geht. Indem Sie sich **direkt an uns** wenden, haben Sie den Vorteil, eine gute, schöne Uhr zu sehr billigen Preisen, mit **5-jähriger Garantie**, bei Einzahlung von **Fr. 5.—**, nebst Angabe der genauen Adresse, franko sofort zu erhalten.



Fr. 40

gegen bar

Genauigkeit

Fr. 45

auf Zeit

Sicherheit

Solidität

Elegant

Wir senden Ihnen eine Uhr wie nebenstehende Abbildung, Lepine mit doppelter Schale, Silber 800, Remontoir mit Ankerhemmung, nicht magnetisch, doppelte Hebescheibe. Genaue Regulierung, prächtige Dekoration, mit einem Wort: „Das vollkommenste, das existiert“. Nach 8-tägiger Probezeit wollen Sie uns gefl. benachrichtigen und werden wir Ihnen am 1. jeden Monats einen Teilbetrag von **Fr. 4.—** per Nachnahme erheben, wenn Sie nicht vorziehen, den Betrag mit **Fr. 35.—** in bar per Mandat einzusenden. (Bei vgrzahlung Fr. 5.— Rabatt.)

Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: **8 Tage Probezeit, 10 Monate Kredit, 5 Jahre Garantie.** —

(O F 629) 196

Recorbet & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.

Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko.

Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von **L. & C. HARDTMUTH**

auf Lager.

Ein Anastigmat

Firma Stöckig & Co., Zürich I, Gessnerallee 54, ausschliesslich mit Anastigmaten ausgerüstet und da diese Apparate unter erleichterten Bedingungen erhältlich sind, dürfte sehr bald manches minderwertige Objektiv verdrängt sein. Im Übrigen verweisen wir auf die Beilage in unserm heutigen Blatte.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei betreffend: „Cours de Vacances de Français moderne à l'Université de Genève“, den wir gefälliger Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.



Momentaufnahme mit Goerz' Doppel-Anastigmat.



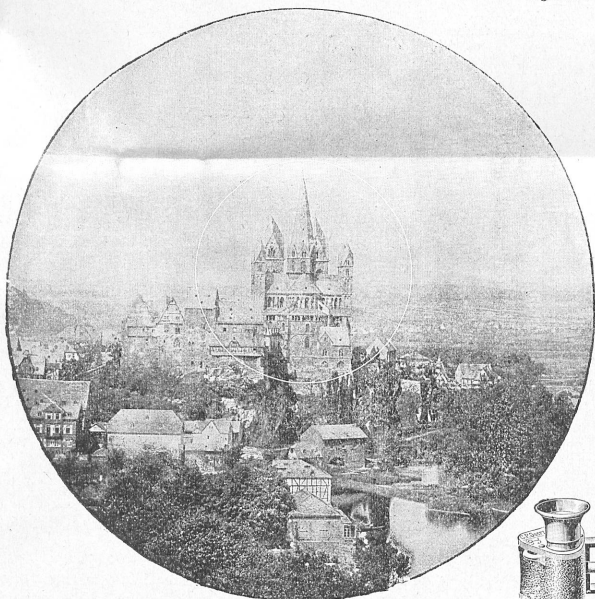
Momentaufnahme mit Meyer Anastigmat F:7,2.

Nur noch Anastigmat

von C. P. Goerz, Berlin und Hugo Meyer & Co., Görlitz erhalten von jetzt an unsere UNION-Cameras. Landschafts-linsen, periskopische und aplanatische Objektive sind unvollkommen, mag ihr Name noch so schön lauten und noch so sehr an „Rapid“ oder „Doppel“ heranklingen. UNION-Cameras werden seit 5 Jahren ausschliesslich von einer Aktiengesellschaft (300 Arbeiter) fabriziert. Sie sind jetzt das führende Fabrikat. Trotz der teuren Objektive können wir infolge besonderer Abmachungen einen sehr billigen

Preis berechnen. Lieferung wie bisher:

Vergleich der Gesichtsfelder
zwischen einem alten Feldstecher und Goerz' Triöder-Binocle bei gleicher Vergrösserung.



(Der innere, weisse Kreis deutet das Gesichtsfeld des alten Feldstechers an.)

gegen monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung,
bei Barzahlung 10% Rabatt.

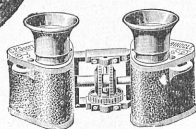
Ob Kauf gegen bar oder Kredit: Stets günstiger als Bezug aus Ladengeschäften. Für Optik bürgen die Firmen Goerz und Meyer, für die Camera selbst übernehmen wir volle Garantie bis auf die kleinste Schraube.

Camera-Grossvertrieb „UNION“, Hugo Stöckig & Co.
ZÜRICH I, Gessnerallee 54.

Dresden (für Deutschland), Bodenbach (für Österreich-Ungarn).

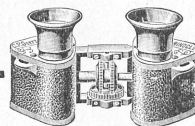
Grösste Fachfirma mit ausschliesslichem Amateur-Verkehr.

Eine praktische Anleitung zur Erlernung der Photographie wird jedem Apparat unberechnet beigegeben.
Jeder Apparat wird vor Versand peinlich geprüft.



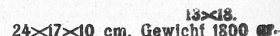
Goerz' Triöder-Binocles.

Lieferung gegen erleichterte Zahlungsbedingungen.



(Kleine Abweichungen von den Abbildungen bleiben vorbehalten, da fortgesetzt Verbesserungen erstrebt werden).

Verbessertes Modell 1905



Diese epochemachende Neuheit besitzt folgende Einrichtungen:

1. Vor der Platte zweiwelligen patentierten Schlitzverschluss, von aussen auf jede beliebige Schlitzbreite verstellbar, Belichtungen bis $\frac{1}{2500}$ Sekunde ermöglichend, mit Geschwindigkeitsregulierung und Skala. 2. Vorn Automatik-Verschluss, immer gespannt, beliebig lange Zeit- sowie Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sek. gestattend. 3. Mechanische und Fingerdruckauslösung. 4. Umklappbaren Kastensucher. 5. Mattscheibe. 6. Einstellskala. 7. Doppelten Auszug. 8. Hoch- und Seitenverschiebung des Objektivtisches. 9. Bodenmuttern für Hoch- und Queraufnahmen zur Stativverwendung. 10. Prima Lederbalgen. 11. Mittelst Zahntrieb verstellbaren Laufboden. 12. Unverletzbar, schwarzen Bezug. 13. Irisblende. 14. Abschraubbare Objektiv, behufs Verwendung in anderen Cameras. 15. Auswechselbares Objektivbrett. 16. Ledertraghaken. 17. Arretierfeder für Unendlichkeitsstellung. 18. Doppelt. Balgauszug (28 cm) ausreichend, um mit der Hinterlinse der Anstigmata allein zu arbeiten. 19. Auf den Vorhang aufschobene Geschwindigkeitstabelle. 20. Anstatt der üblichen Gummiballausslösung wird eine unverwüsthche, keinem Klimaeinfluss unterliegende patentierte Drahtauslösung montiert. 21. Auf Wunsch wird Stereoskop-Einrichtung mitgeliefert.

Diese bildsaubere, aus gutem Mahagoniholz gearbeitete Camera stellt 3 Apparate in einem dar:

- I. Vermöge des Schlitzverschlusses sind die bekannten Sportaufnahmen ausführbar (Goerz-Anschütz Klapp-Camera).
- II. Infolge der anderen Einrichtungen: Automatik-Verschluss, langer Auszug, Mattscheibe usw. kann jede erdenkliche andere Aufnahme gemacht werden: Porträts, Gruppen, Blitzlicht, Landschaften, Maschinen usw. (Komb. Hand- und Stativ-Camera).
- III. Stereoskop-Einrichtung kann ebenfalls mitgeliefert werden. „Union 27“ ist sonach auch eine Stereoskop-Camera.

Im Preise inbegriffen ist ein Etui mit 3 der beliebten dünnen Metallkassetten für Trockenplatten. An die Camcya passt sowohl unsere Rolli- als auch unsere Wechselkassette, sowie Flachfilmadapter. „Union 27“ ist der universellste aller Apparate, seine Einrichtungen ermöglichen jede Aufnahme. Adaptiert werden nur leicht starke Anastigmaten, da bei billiger Optik die Vorteile des Schlitzverschlusses nicht zur Geltung kommen würden. Die infolge der guten Gläser erzielten, geschnittenen scharfen Bilder vertragen jede Vergrößerung.

Preise und Lieferungsbedingungen:

Preise und Lieferungsbedingungen:		Grösse ein	Ohne Ausrüst. Fr.	Mit Ausrüst. Fr.	Raten
a. Mit Anastigmat F:7,2 v. H. Meyer & Co., Görlitz		9 × 12	162 50	132 50	
b. Mit Goerz Doppel-Anastigmat „Dagor“ III/0 F:6,8		13 × 18	262 50	390 —	15 —
„ „ „ „ „ III/2 F:6,3		9 × 12	270 —	290 —	15 —
c. Mit Goerz Dopp.-Anast. „Celor“ Typ. B 1b 0 F:4,8		13 × 18	400 —	437 50	20 —
„ „ „ „ „ B 1b 1 F:4,8		9 × 12	282 —	302 —	15 —
„ „ „ „ „ B 1b 2 F:4,8		13 × 18	350 —	465 —	25 —

Stereoskop - Einrichtung extra:

2 ident. Anastigmaten F: 7,2 v. H. Meyer & Co., Görlitz	9 × 12	137.50	6.—
in Stereo-Automatikverschluss für Zeit u. Moment	13 × 18	162.50	8.—

Bei Barzahlung 10 % Rabatt.

Extra-Kassetten	3 Stück im Etui	9×12	Fr. 4.50	} netto.
"	3 " "	13×18	" 6.75	

Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Bezugnahme auf den der Zeitschrift beigefügten Prospekt bei dem
Camera-Grossvertrieb „UNION“, Hugo Stöckig & Co., Zürich

1 fotogr. Apparat „UNION“ No. Plattengrösse ^{mit}_{ohne} Ausrüstung zum Preise von Fr.

1 Goerz Triëder-Binocle No. zum Preise von Fr.

Wünscht Lieferung baldmöglichst ab Zürich und verpflichtet sich, vom 1. 190..... monatlich Fr. franko an die liefernde Firma zu zahlen. Erfüllungsort für beide Teile ist Zürich. Bei Nichtzahlung von 3 aufeinander folgenden Monatsraten ist der ganze Rest fällig. Die liefernde Handlung bleibt Eigentümerin der Lieferung, bis alles bezahlt ist.

Vor- u. Zunamen:

Ort u. Strasse:

Stand:

Bahnstation: Poststation:

Aufgabe von Referenzen erwünscht:

Wir bitten den Bestellschein auszuschneiden, Anfangszahltermin, Unterschrift u. s. w. deutlich mit Tinte einzuschreiben und an uns einzusenden. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.

Druck: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.